Nummer 113, März 2019

Original Züchter

SCHWEIZER ORIGINAL BRAUNVIEH

GV SOBZV SOREXPO Munot-Beckenried

RUBIO (OB)
Valido x Rio x Reno
Bild: Mutter Rio RUBINA

- Milch
- Inhaltsstoffe
- Exterieur

swissgenetics

Inhalt «Original Züchter» Nr. 113

Generalversammlung SOBZV 3
Porträt: Familie Gmür, Ramosch 8
Porträt Ursi & Sämi Jäger, Hoffeld 14
Porträt Vroni & Urs Jäger, Schwellbrunn 18
Winter-Zuchtstieren-Markt in Sargans 22
Stierenhalter / Stieren-Aufzucht 26
Stierenporträt: Munot – Beckenried 30
SOREXPO 2019 38
Viehschauen 45
100'000er Kühe 52
St.Galler OB-Züchter 54
Jungzüchter 56
Bündner OB-Züchter 58
Verbandsinformationen 60
Agenda 69
Viehmarkt 70
Impressum 70

Titelbild: Während bei uns im Unterland bereits der Frühling im Anmarsch ist, herrschen im Engadin immer noch winterliche Verhältnisse. „Wir haben acht Monate Winter und in den restlichen vier Monaten ist es kalt", erklärte Paul Gmür aus Ramosch beim Betriebsbesuch lachend. Das Porträt finden Sie in diesem Heft.

Das Schauwesen, sei es als Aussteller oder Experte, war immer ein Festtag unseres Präsidenten. Viele Schauen im In- und Ausland hat er gerichtet. Bis ins ferne Mexiko flog er noch kurz vor der JOBA 16, die er als OKP leitete. Von seinen vielen Ausstellungserfolgen seien hier Rino Riva, Joba 16 Siegerin oder Älpler Alice an der Joba 06 erwähnt. Alice ziert seit Jahren als Sujet den OB-Kleber auf ein paar Tausend Fahrzeugen und jeden Briefkopf des OB-Verbandes.

Wie so oft mit einem lachenden und einem weinenden Auge wird Abschied genommen. Im Namen aller OB-Züchter danke ich Felix, seiner Frau Lisbeth und seiner ganzen Familie für den grossen Einsatz und wünsche ihnen alles Gute in Haus und Stall. **Beat Liver**

Standpunkt

Danke Felix Honegger

Überaus wertvoll ist die Tatsache, dass alle Präsidenten des OB-Verbandes ihr Amt gerne und mit viel Überzeugung ausgeführt haben. Viel Leidenschaft und Herzblut brauchte es, um die Rasse dahin zu bringen, wo sie heute steht. Unterschiedlich die Herausforderung: Vom Überlebenskampf, zum Wiederaufbau bis zur Weiterentwicklung der Rasse. Felix Honegger diente dem Verband während 18 Jahren. 2001 wurde er als Nachfolger von Hans Nägeli in den Vorstand gewählt. Bald einmal wurde er zum Vize-Präsidenten befördert und 2009 wählte ihn die GV als Nachfolger von Werner Roos zum Präsidenten.

Als ich angefragt wurde diesen Beitrag zu schreiben, kam mir spontan meine erste Begegnung in den Sinn. Vor bald 30 Jahren, damals gab es in Chur auch noch einen Stierenmarkt, kam Felix in Begleitung seines Vaters auf der Suche nach Stieren ins Bündnerland. Kasi, ein Grischa Sohn, hatte es dem Jungzüchter angetan. Aber aus dem Handel wurde letztlich nichts, denn die Kühe seines Vaters passten nicht zu diesem Stier. Felix nahm es gelassen, die Bestellung eines Jungstieres aus einer anderen Kuh wurde aufgegeben. Die Bekanntschaft hielt und entwickelte sich zu einer intensiven Zusammenarbeit.

Felix war gerne Präsident „der Originalen". Man spürte es, wie er für die Rasse lebte. Viele Besucher aus nah und fern fanden offene Stalltüren mit einem tadellosen Viehbestand. Er war jederzeit ein Botschafter des Original Braunviehs. In seiner Tätigkeit als Präsident war er immer sehr loyal. Er suchte nicht den persönlichen Vorteil und war kompromissbereit für gute Lösungen. Aber ein unmissverständliches Nein, das konnte es auch geben. Die Diskussion um die Reinzucht lehnte er kategorisch ab, OB ist und bleibt 100 % OB. Die neuesten Zahlen mit über 11'000 Herdebuch Kühen sind eine grosse Genugtuung für ihn und alle Gleichgesinnten.

Dres Anderegg löst Felix Honegger ab

Die Original Braunviehzüchter wählten an ihrer Generalversammlung in Rothenthurm einen neuen Präsidenten. Erstmals kommt dieser aus dem Kanton Bern.

reb. „Als ich 2001 von Josef Eggerschwiler telefonisch angefragt wurde, ob ich im Vorstand des Schweizerischen Original Braunviehzuchtverbandes (SOBZV) mitarbeiten möchte, dachte ich mir, welche Ehre kommt da aus heiterem Himmel auf mich zu“. Aus den Abschiedsworten des scheidenden OB-Präsidenten Felix Honegger war viel Freude, aber auch etwas Wehmut zu spüren. An der Generalversammlung vom Schweizerischen Original Braunviehzuchtverband (SOBZV), die am 8. Februar 2019 in der Markthalle Rothenthurm stattfand, also ziemlich genau 18 Jahren nach Eintritt in den Vorstand, trat Felix Honegger nun zurück. Von diesen 18 Jahren stand er dem Verband zehn Jahre als Präsident vor. „Rückblickend darf ich sagen: Ich war zur richtigen Zeit am richtigen Ort“. Und tatsächlich, in den Präsidialjahren von Honegger ging die Entwicklung der Rasse nur in eine Richtung: Aufwärts.

Wichtige Frau im Hintergrund

Pünktlich auf den Termin der GV vom SOBZV kletterte der Bestand an OB-Herdebuchkühen auf über 11‘000 Tiere. „Als ich 2001 neu in den Vorstand gewählt wurde, waren es noch halb so viele“, freute sich Felix Honegger und weiter: „Wie sich die Zeiten ändern. An meiner ersten Sitzung mit dem Braunvieh-Zuchtverband eröffnete der damalige Braunvieh-Präsident die Tagung mit den Worten: Zurzeit stehen ca. 5‘000 OB-Kühe unter Milchleistungskontrolle, mit rückläufiger Tendenz“, blickte Felix Honegger zurück. „Ich bin stolz, dass ich die harte Vorarbeit meiner drei Vorgängerpräsidenten weiterführen durfte“. Felix Honegger wurde von der Generalversammlung mit grossem Applaus verabschiedet. Aus den Händen von Vize Präsident Dres Anderegg durfte er eine herrliche Stabelle entgegennehmen. Auf dieser ist seine Kuh Rino Riva, die Miss der JOBA 2016, abgebildet. Zudem wurde Felix Honegger die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Dass bei den grossen Präsenzzeiten eines Verbandspräsidenten die Frau im Hintergrund enorm wichtig ist, betonte Dres Anderegg in seinen Dankesworten. Der von ihm mitgebrachte Blumenstrauss hatte Lisbeth Honegger an diesem Tag gleich doppelt verdient: Sie war nicht nur 18 Jahre die grosse Stütze im Hintergrund, sondern feierte am Datum der GV gleich noch ihren Geburtstag.

Wechsel auf dem Chef-Sessel beim Schweizerischen Original Braunviehzuchtverband: Andreas Anderegg (links) übernimmt von Felix Honegger.

Die starke Frau im Hintergrund: Lisbeth Honegger feierte am Datum der GV ihren Geburtstag.

Weiteres Entwicklungspotential

Als Nachfolger von Felix Honegger wurde Dres Anderegg aus Unterbach einstimmig gewählt. „Ich habe einerseits einen gewissen Respekt vor dem neuen Amt, anderseits ist es für mich eine grosse Ehre“. Eine Ehre ist Anderegg’s Wahl auch für den Kanton Bern und insbesondere für das Haslital: «Wir sind sehr stolz über den ersten OB-Präsidenten aus unserem Gebiet», so der Berner Ruedi von Bergen, der zusammen mit seinen Haslitaler Züchterkollegen die Wahl mit lautem Treichelgeläut würdigte. Andreas Anderegg sieht für die Doppelnutzungsrasse in Zukunft noch viel Entwicklungspotential. „Immer mehr Betriebe suchen die problemlose Kuh. Und diese haben wir“, erklärte er im Anschluss zu sei-

Die neue Führung vom OB-Verband: Präsident Andreas Anderegg und Geschäftsführerin Tamara Bieri.

ner Wahl. Nicht nur auf den Alpen und im Berggebiet, auch auf Talbetrieben habe das Original Braunvieh grosse Vorzüge, betonte der Züchter von Stieren wie Vero U-Bach oder Gerold. In welchem Tempo sich die Zunahme der Rassentiere entwickle, sei aber schwierig zu beurteilen, so der neu gewählte Präsident. Auch neu gewählt wurde der Vertreter des Kantons Zürich. Andreas Schläpfer aus Stäfa ersetzt Felix Honegger im Vorstand.

Erstmals Tamara Bieri

Erstmals präsentierte Tamara Bieri, die seit dem Sommer 2018 die Geschäftsstelle des SOBZV führt, die Jahresrechnung. In ihrem ersten Abschluss konnte sie einen Gewinn von gut 3‘000.- Franken ausweisen. Sie lobte ihren Vorgänger Tobias Hofmann aus Weggis. Der Wechsel der Geschäftsstelle sei reibungslos verlaufen. Gleicher Meinung war auch Rechnungsrevisor Thomas Schrackmann: „Die Übergabe wie auch die Rechnung kann man nur rühmen“. Tobias Hofmann wurde von der Versammlung mit grossem Applaus verabschiedet. „Er führte die Geschäftsstelle während acht Jahren sehr gewissenhaft. Mit seiner bescheidenen Art und der sehr genauen Arbeitsweise überzeugte er“, lobte ihn Felix Honegger.

Zukunft gehört den Jungzüchtern

Gleich zwei Votanten ergriffen an der GV des SOBZV das Wort zur vergangenen Hornkuhinitiative. Sie vermissten eine klare Stellungnahme des Vorstandes zu diesem Thema. „Obwohl ich selber ein vehementer Befürworter von Hörner bin, war die Initiative falsch aufgegleist. Entschädigungen für Hörner gehören nicht in die Verfassung“, antwortete Felix Honegger. Zudem gäbe es auch OB-Züchter, welche enthornte Kühe im Stall hätten und das sei zu respektieren. Neben seinen Grussworten verkündete Beat Gwerder, der Präsident der OB-Jungzüchter, dass er im März 2019 zurücktreten werde. Zudem bedankte er sich für die finanzielle Unterstützung vom OB-Verband für die Sorexpo. Felix Honegger gab den Dank zurück: „Die Sorexpo 2019 war eine grossartige Schau, vielen Dank. Die Zukunft gehört unseren aktiven Jungzüchtern“.

Würdigungen für Felix Honegger:

Reto Grünenfelder, Präsident Braunvieh Schweiz:

„Eine gute Zusammenarbeit heisst nicht, immer gleicher Meinung zu sein. Trotzdem war es immer sehr angenehm, sich mit Felix Honegger auszutauschen. Das bestätigten mir auch meine Mitarbeiter in Zug, die mit Felix Honegger eng zusammenarbeiteten. Felix schaute immer nach vorne und vertrat hartnäckig die Interessen seiner Rasse.

Ruedi Meier, Sire Analyst:

Ich habe mich immer gerne mit Felix ausgetauscht. Er ist nicht nur als Person sehr angenehm, sondern auch ein fairer Handelspartner. Bei möglichen Ankäufen von Genetik aus seinem Stall, stellte er immer die Rasse in den Mittelpunkt und nie seine eigenen Interessen. Zudem begegnete er mir trotz seines Amtes immer auf Augenhöhe.

Rolf Bleisch, langjähriger Redaktor des OZ:

Felix Honegger gab mir als Redaktor der Verbandszeitschrift „Original Züchter“ grosse Freiheiten. Dazu spürte ich seinerseits ein grosses Vertrauen in meine Arbeit. Felix stand immer voll und ganz hinter mir. In der Zusammenarbeit mit ihm schätzte ich seine grosse Fachkompetenz gepaart mit einer Prise Humor zur richtigen Zeit.

Werner Roos, ehemaliger Präsident des SOBZV:

Da Felix acht Jahre lang mein Vize Präsident war, war ich schon vor seiner Wahl zum Verbandspräsidenten von seinen Fähigkeiten überzeugt. Ich war mir bei seiner Wahl im Jahr 2009 sicher, dass er die Arbeit des Präsidenten hervorragend ausführen wird. Und das hat sich rückblickend bestätigt.

Hans Nägeli, langjähriges Vorstandsmitglied

Zu Zeiten, als Felix Honegger noch ein junger Bauer war, besuchte ich den Zuchtbetrieb Honegger oft mit ausländischen Züchtern. Felix Honegger hat sich in den letzten 20 Jahren analog der Rasse Original Braunvieh sehr positiv entwickelt. In seinem Präsidentenamt ist er ausserordentlich gewachsen und zu einer prägenden Persönlichkeit gereift.

Von drei auf 80 Hektaren

Im Unterengadin auf über 1‘200 m.ü.M. bewirtschaftet die Familie Gmür einen grossen Bergbauernhof. Ob auf der Alp oder auf dem Heimbetrieb, die Züchterfamilie Gmür ist vom Original Braunvieh begeistert.

reb. Ein junger Bauer verlässt seine Heimat, um in der Ferne als Käser zu arbeiten. Dort lernt er seine zukünftige Ehefrau kennen, und kann einen kleinen Betrieb mit drei Hektaren Land übernehmen. 40 Jahre später bewirtschaftet der oben genannte Landwirt fast 80 Hektaren Land, besitzt einen stolzen Zuchtviehbestand und Mensch und Tier leben in neuen modernen Gebäuden. So stellt man sich eine Tellerwäscherkarriere vor. Allerdings fand diese nicht im fernen Amerika statt, sondern in Ramosch im Unterengadin.

Alles Vieh geht z‘Alp

1976 ging der aus dem Toggenburg stammende Paul Gmür erstmals auf die Alp d’Ischolas oberhalb von Ramosch z’Alp. Heute ist sein Sohn Luigi auf der gleichen Alp Alpmeister. Alle Tiere der Familie Gmür verbringen die Sommermonate auf den Alpweiden. Die Milchkühe werden auf der Genossenschaftsalp d’Ischolas von Angestellten betreut, welche auch die Milch zu Käse verarbeiten. Über zwei Tonnen Alpkäse kann die Familie Gmür im Herbst jeweils von der Alp holen. Diesen vermarkten sie über den Detailhandel, aber auch direkt an Private. Entsprechend wichtig ist die hohe Qualität, denn nur dank dieser kann der Alpkäse im Tourismusgebiet Unterengadin zu interessanten Preisen verkauft werden. „Für uns ist der Käseerlös ein wichtiges Einkommen. Durch meine Funktion als Alpmeister bin ich in engem Austausch mit dem Personal und kann bei Problemen früh eingreifen“, erklärt der 37-jährige Luigi Gmür. Da er Alp und Personal gut kennt, ist es auch kein Problem, alle Kühe zu alpen. Gemolken werden die Alpkühe auf zwei Staffeln jeweils im Melkstand. Es wird nichts zu gefüttert und die Weiden sind weitläufig. Sie erstrecken sich von 1’700 bis 2‘500 m.ü.M. Die Weidgänge der Rinder gehen sogar bis 2’800 m.ü.M.

Eine ruhige Nachbarschaft: Unmittelbar neben dem Friedhof von Ramosch befinden sich die Gebäude der Familie Gmür.

Eine herrliche Original Braunviehkuh: Hosli Tochter Oriella.

Kein Kraftfutter

Damit aber alle Tiere gealpt werden können, wird bei der Zucht auf die entsprechenden Merkmale geachtet. „Wir wollen keine zu grossen Kühe, 140 cm reichen. Dazu ist eine ausgeprägte Bemuskelung wichtig“, erklärt Luigi Gmür. Zudem achtet er auf eine gute obere Linie und ein hochangesetztes funktionelles Euter. Der Milchleistungsdurchschnitt liegt auf dem Betrieb Tschanüff bei 5‘500 kg. Was auf den ersten Blick nach einer eher durchschnittlichen Leistung aussieht, entpuppt sich nach genauerem Hinsehen als ziemlich viel Milch: Alle Kühe werden, wie schon erwähnt, gealpt. Der Betrieb liegt in Ramosch auf 1‘240 m.ü.M. Und der Kraftfutteranteil in der Ration liegt bei null Prozent! Einzig etwas Biertreber wird auf dem Biobetrieb neben betriebseigenem Dürrfutter und Grassilage noch dazu gefüttert.

Alte Genetik passt

Um in der Zucht auf die gewünschten Resultate zu kommen, setzen die Gmürs auf KB- wie auch auf Natursprungstiere. Neben aktuellen Munis wie Orelio, kommt auch viel eher ältere Genetik zum Einsatz. Eigenbestandsbesamer Paul Gmür hat zum Beispiel noch mehrere Dosen von Viktor-Vento oder Voeris im Kübel. Oder vom Stier Hosli, wo er neben einige Dosen auch mehrere starke Kühe im Stall hat. Wie Oriella, die mit ih-

Jungbauer Leander Gmür präsentiert die vitale zehnjährige Hosli Illona.

rem guten Euter, der starken oberen Linie, dem etwas kräftigen aber sehr gesunden Bein und ihrem Fleischansatz das Vererbungsmuster ihres 1996 geborenen Vater Hosli gut wiedergibt. Paul Gmür hatte anfangs keine eigenen Kühe von Hosli im Stall, sah aber auf anderen Betrieben Nachkommen, die ihm gefielen. Dass sich die Genetik von Hosli bewährt, zeigt sich auch an der gut 10-jährigen Hosli Tochter Illona, die sich immer noch wie eine Jungkuh bewegt.

Original Brauner Blüemstier

Bei der Familie Gmür stehen auch meist einige Natursprungstiere im Stall. Teilweise mieten sie diese an Berufskollegen aus. Auch verkaufen sie jährlich mehrere Stiere, sei es Privat oder über Stierenmärkte. Am heurigen Stierenmarkt in Sargans präsentierte sie auch ihren gut jährigen Jungstier Tornado, der dort auf dem ersten Rang stand. Tornado ist eine kleine Rarität: Ein Original Brauner Blüemstier. Er stammt aus der Zucht von Thomas Müller, Grüningen und weisst bereits einen ansprechenden Fleischansatz aus. Mit Thomas Müller ist die Familie Gmür schon seit Jahren in Kontakt, auch stehen einige Kühe aus Müllers Zucht im Stall in Ramosch. Die Familie Müller bringt selber seit 37 Jahren Vieh auf

Der Hofname „Tschanüff“ kommt von der gleichnamigen Burg, die über Ramosch thront. Auf der Stalltafel ist Gerold Motte, die OB-Rassensiegerin der Dreiländerschau in Imst 2013 abgebildet.

Betriebsporträt: Familie Gmür, Ramosch/GR

Pascal Gmür, der 15-jährige Bruder von Luigi Gmür, präsentiert den OB-Blüemstier Tornado.

Unterengadiner Alpen. Der aktuelle Zuchtstier auf dem Biohof Tschanüff ist momentan Kai Nero aus Rico Bea von Sepp Fuchs. Die bekannte Zuchtfamilienkuh Bea (A89 Punkten) steht heute ebenfalls im Stall in Ramosch. Von Nero sind im Jungviehstall bereits um die 20 Tiere auszumachen. Diese sind mittelgross und stehen auf exakten Fundamenten. Mit ihren guten Flammen und Nero’s hohem genomischen Euterzuchtwert von 112 Punkten, versprechen sie viel für die Zukunft. Die Züchterfamilie Gmür testet die genomischen Zuchtwerte nur bei den Zuchtstieren. „Starke Zuchtfamilien und langlebige Kuhfamilien sind für mich wichtiger als Zahlen“, erklärt Luigi Gmür. Gleich hält er es bei der Milchleistung. Nicht wie viel Milch die Kuh gibt, ist für ihn entscheidend, sondern wie teuer diese produziert wurden und zu welchem Preis sie verkauft werden kann. Und hier trumpft Original Braunvieh auf. Auch dank der Wirtschaftlichkeit der Original Braunen Kuh konnte sich der Betrieb Tschanüff in den letzten Jahrzehnten ständig weiterentwickeln.

Arbeitsintensive Heuernte

Fütterte Paul Gmür in den Anfängen seine Tiere noch in drei kleinen Ställen mitten im Dorf, stehen die Hauptgebäude mittlerweile etwas oberhalb von Ramosch. 1994 konnte er unmittelbar neben dem Friedhof einen neuen Anbindestall für 42 Milchkühe bauen. Sechs Jahre später baute er den Laufstall für 40 Jungtiere an. 2007 wurde in eine grossflächige Photovoltaikanlage investiert und 2014 das neue Wohnhaus erstellt. Die älteren Rinder sind in einem Stall abseits des Betriebszentrums untergebracht. Der Betrieb weisst mittlerweile 5.5 Standardarbeitskräfte aus. Insbesondere die Heuernte auf den typi-

schen Terrassenlandschaften des Unterengadins ist arbeitsintensiv. Eine grosse Erleichterung gab das kürzlich abgeschlossene Meliorationsprojekt. War das Wiesland der Familie Gmür vorher auf über 300 Parzellen verteilt, sind es mittlerweile nur noch 14 Landparzellen. Neben den Betriebsleitern Barbara und Luigi Gmür arbeitet auch die ältere Generation noch tatkräftig mit. Zudem ist ein Vollzeitmitarbeiter angestellt. Bei Arbeitsspitzen kann Luigi Gmür noch auf Aushilfen zählen. Sein jüngster Bruder Pascal, der im Herbst die Lehre als Forstwart beginnt, legt ebenfalls täglich Hand an. Der Viehhandel ist ein weiterer Betriebszweig von Luigi Gmür. Wöchentlich handelt er Tränkekälber und Schlachtvieh. Dazu hat er Stammkunden in den Kantonen

Kai Nero stammt aus Rico Bea. Seine Nachkommen sind mittelgross und stehen auf exakten Fundamenten. (Bild: Braunvieh Schweiz).

Appenzell, St.Gallen und Thurgau, welchen er Zucht- und Nutzvieh vermittelt. Ins benachbarte Italien kann er jährlich mehrere OB-Tiere exportieren. «Nachdem wir vor sechs Jahren an der Dreiländerschau in Imst sechs Original Braunviehkühe präsentierten, zog die Nachfrage nach OB-Tieren aus dem Südtirol stark an». Auch aus dem Südtirol stammt Bäuerin Barbara Gmür. Sie vermarktet verschiedenste Produkte direkt ab Hof. Neben Alpkäse hat sie selbstgebackene Bündner Spezialitäten wie Nusstorte oder Birnenbrot und verschiedene Konfitüren im Sortiment.

Drei Generationen

1976 gab es im Dorf Ramosch 27 Landwirte, heute sind es noch fünf. Von einigen Bauern, die ihren Betrieb aufgaben, konnte Paul Gmür nicht nur Wiesen übernehmen, er kaufte ihnen teilweise auch Original Braunviehkühe ab. So baute er den OB-Viehbestand stetig aus. Der heute 64-jährige machte früher kurze Zeit Versuche mit dem Einkreuzen von Braunvieh Genetik. Er musste aber feststellen, dass die Zuchtresultate nicht auf seinen Betrieb passten. Sohn Luigi Gmür ist von der Doppelnutzungsrasse ebenfalls überzeugt und führt die Wachstumsstrategie seines Vaters weiter. Erst kürzlich pachtetete er 18 Hektaren dazu. Zu dieser Fläche konnte Luigi Gmür im Dorf Vna gleichzeitig einen Stall für 23 Rinder mit dem entsprechenden Heuraum übernehmen. Luigi war schon in ganz jungen Jahren vom Beruf Landwirt begeistert und investierte seine ganze Freizeit und auch sein Taschengeld in den Betrieb seines Vaters: «Ich war noch keine zehn Jahre alt, als ich von einem alten Bauer im Dorf meine erste Kuh kaufen konnte». Und auch die nächste Generation, der sechsjährige Jungbauer Leander, ist bereits aktiv. Kaum hat er die Kuh Illona nach dem Fototermin in den Stall zurückbegleitet, ist er bereits wieder mit dem Stallbesen unterwegs. Der jüngste Spross der Familie Gmür, der vierjährige Gabriel, zeigt ebenfalls schon viel Freude an der Landwirtschaft.

Barbara und Luigi Gmür mit ihren beiden Söhnen Leander und Gabriel. (Bild: zVg)

Eins und Eins kann auch Null geben.

Mit Edual Tochter Norma hat die Familie Jäger aus Hoffeld / SG eine sehr starke Kuh im Stall. Aber auch bei ihrer Zuchtarbeit gibt Eins und Eins nicht immer Zwei.

reb. Die Kühe vom Stier Lindor präsentieren sich im Stall erfreulich. Sie sind schön bemuskelt, verfügen über eine gute Breite, sind mittelgross und die Euter sind für diese Tageszeit schon ansprechend gefüllt. So scheint es jedenfalls. Züchter Samuel Jäger ist aber nicht wirklich euphorisch, wenn er über seine Lindor Kühe spricht: „Sie geben wirklich zu wenig Milch“. Das bestätigt auch der Blick in die Zuchtwertdaten: Mit 35 Töchter steht er bei minus 464 kg Milch. Erstaunlich für einen Vero-Sohn, denn dieser weisst mit einer Sicherheit von 97 Prozent immer noch plus 600 kg Milch auf. Auch für die Mutter von Lindor ist viel Milch geben kein Fremdwort: Rino Tochter Lindi von Hansruedi Aemisegger weisst Höchstleistungen von über 10‘000 kg Milch auf. Zudem hat Lindor mit Loeck einen Vollbruder, der mit 125 Töchtern im Zuchtwert Milch immer noch fast 300 kg aufweist. „Eins und Eins können auch einmal Null geben“, so Samuel Jäger.

JOBA Abteilungssiegerin Norma

Starke Euter sind für Sämi Jäger ein sehr wichtiges Zuchtmerkmal. Über die Höhe der Milchleistung seiner Kühe hat er vernünftige Vorstellungen, zumal er als Biobetrieb in der Kraftfuttermenge stark eingeschränkt ist. Dennoch ist er mit den Lindor Kühen noch nicht zufrieden. Der 38-jährige Züchter hat aber genug Beispiele im Stall, die zeigen, dass Kühe auf sei-

An der JOBA 2016 stand Edual Norma auf dem ersten Abteilungsrang.

Norma’s zweite Tochter Juventus Nina zeigt sich mit viel Flankentiefe und einer starken oberen Linie.

Orando Nubia, die jüngste Tochter von Norma ist bereits stark entwickelt und zeigt einen schönen Flammen.

Die Arbeit im modernen Jungviehstall ist effizient und macht Sämi Jäger viel Freude.

nem Betrieb Milch geben können. So wie zum Beispiel die Edual Tochter Norma, die in der vierten Laktation bei 3.83 Prozent Eiweiss fast 7‘500 kg Milch gab. Norma ist aber nicht nur leistungsstark, sondern hat auch im Exterieur ihre Vorzüge: Sie ist mit 92/95/91/95/95 beurteilt und darf sich sogar JOBA Abteilungssiegerin nennen. Ihre Lindor Tochter Nüssli ist als Erstmelk mit 85/86 in der Euterposition ebenfalls hoch beurteilt. Ihre erste Leistung war mit fast 4‘700 Litern ansprechend. Grosse Freude hat Samuel Jäger an der zweiten Tochter von Norma: Juventus Nina zeigt sich mit viel Flankentiefe und einer starken oberen Linie. Das Rind ist trächtig von Joel. Über sehr viel Zug und ein glasklares Fundament verfügt Normas dritte Tochter: Orando Nubia ist zwar erst eineinhalbjährig, dennoch aber schon enorm entwickelt. Bei ihrer letzten Abkalbung im vergangenen Herbst gebar Norma ein Elmar Stierenkalb. Aus Norma’s Mutter, Kastor Tochter Nelli, stammt mittlerweile ein Drittel des Viehbestandes. Nelli konnte er von seinem Bruder Urs abkaufen.

Betrieb stetig erweitert

Sami Jäger ist in Schwellbrunn aufgewachsen. Auf seinem elterlichen Betrieb lebt heute sein älterer Bruder Urs. Vor 14 Jahren durfte Samuel zusammen mit seiner Frau Ursi den 14 Hektar grossen Pachtbetrieb Banholz in Hoffeld übernehmen. Kurz darauf konnten sie ihren Betrieb schon mit dem sechs Hektaren grossen Heimet Schönenwis vergrössern, welches sie im Jahr 2007 kaufen konnten. Das darauf stehende alte Haus wurde 2009 abgerissen und neu erstellt. Vor fünf Jahren kam noch der Betrieb Aach hinzu. Dort stehen die Milchkühe nun über den Winter im Anbindestall. Auch ein Legehennenstall befindet sich auf dem Betrieb Aach. Mittlerweile umfasst der Landwirtschafts-Betrieb der Jäger’s um die 30 Hektaren Land.

Arbeitseffizienter Jungviehstall

Auf dem Heimet Schönwis erstellten die Jägers vor zwei Jahren einen neuen Jungvieh Laufstall. 40 Tiere mit Horn ziehen sie nun so im Boxenlaufstall auf. Es werden alle eigenen weiblichen Kälber aufgezogen. „Die Arbeitserleichterung ist

schon sehr eindrücklich“, so Sämi Jäger, der sich selber sicher nicht als grosser Laufstallfan bezeichnen würde. „Die Tiere sind viel sauberer und man könnte in diesem Stallsystem problemlos 100 Tiere betreuen“. Über die Sommermonate gehen alle Jungtiere z’Alp. Auch fünf der 25 Kühe verbringen den Sommer in den Bergen. Neben der Milchviehhaltung sind die 2‘000 Legehennen eine wichtige Einnahmequelle auf dem Biobetrieb. Das Herz schlägt aber bei Ursi und Sämi Jäger eindeutig für die Original Braunviehzucht. Da lassen sie sich auch nicht von züchterischen Rückschlägen wie Stier Lindor abbringen. „Auch die Töchter vom meinem ersten Zuchtstier, der Dom Sohn Egon aus der Zucht von Walter Roos aus Menznau, waren als Jungkühe in der Milchmenge bescheiden. Als diese dann aber Drittlaktierende wurden, waren sie gefällige langlebige Kühe mit ansprechenden Milchleistungen“, so Sämi Jäger. Er hofft nun, dass sich auch die Lindor Töchter ins Alter vorteilhaft entwickeln. Und vielleicht gibt dann Eins und Eins plötzlich doch wieder Zwei.

Packen gemeinsam mit an:Marlen, Beni, Ronja, Ursi, Leonie, Sämi und Köbi Jäger (von links) Foto: lyd.

Die Lindor Töchter sind breite und euterstarke Kühe.

Ein eigener Stier ist immer ein Risiko

Vroni und Urs Jäger betreuen zusammen mit ihren vier Kindern in Schwellbrunn an die 70 Original Braunviehtiere. Die Töchter vom Stier Roy bewähren sich auf der Alp und im Tal.

reb. Sie ist eine unauffällige Kuh. Feingliedrig, höchstens mittelgross mit einem guten aber nicht auffallenden Euter. Und dennoch hat die Kuh etwas Spezielles: Während die meisten ihrer Stallkolleginnen gelangweilt in die überfüllte Futterkrippe schauen, ist sie am Fressen. Der Name der Kuh: Veri Celina. Schaut man die Kuh detaillierter an, erkennt sogar der unwissende OZ-Redaktor ihre versteckten Vorzüge: Sie ist sehr gehaltstark (Ø 5L 7‘760 3.94 / 3.70) und ihr Exterieur (EX92) weisst kaum Fehler auf. Auch ihre genomischen Zuchtwerte offenbaren kaum Schwachstellen auf: +0.29 Prozent Eiweiss, +39 kg Eiweiss, ZW GN Ext. 109. Mit diesen Zahlen ist es nicht verwunderlich, steht Celina mit einem Gesamtzuchtwert von 1232 da. Schon ihre Mutter Voeris Cinia (EX92 / Ø 5L 7‘760 3.94 / 3.70) war eine hervorragende Kuh. Und über ihre Söhne Runzli und Rubin verbreitet sich ihre Genetik schweizweit rasant aus.

Veri Celina, die Mutter der Stiere Runzli und Rubin.

Urs Jäger füttert seinen Kühen eine TMR.

Anfangs Mai bereits z‘Alp

Urs Jäger bewirtschaftet zusammen mit seiner Frau Vroni auf gut 900 m.ü.M. einen 15 Hektaren grossen Betrieb in Schwellbrunn / AR. „Von dieser Fläche können wir fast alles mit Maschinen effizient bewirtschaften“, erklärt der 40-jährige Viehzüchter. Angesichts der Landfläche erstaunt die Anzahl Tiere im Stall: Um die 30 Kühe und 40 Jungtiere sind auszumachen. Urs Jäger erklärt: „Unsere eigene Alp umfasst 64 Normalstösse. Bereits zwischen dem 5. und 10. Mai können wir z’Alp fahren. Oftmals weiden unsere Tiere im Frühjahr auf dem Heimbetrieb nur einige Tage“. Auf der Alp der Familie Jäger befinden sich auch noch fünf Hektaren Heuland. Das daraus gewonnene Futter verfüttert sie an 17 Jungtiere, die auch die Wintermonate auf dem Alpbetrieb verbringen. Dort werden sie von einem Angestellten betreut. Während des Sommers geht die Milch in die Alpschaukäserei Schwägalp, im Winter zur Molkerei Biedermann. Jäger füttert während des Winters eine Mischration aus ca. je 4 kg Heu und Emd, 32 kg Grassilage, je 3 kg Zuckerrübenschnitzel und Silomais, 1 kg Maismehl und etwas Mineralstoff. Urs Jäger legt die ganze Mischung auf einmal vor. Diese reicht für drei Fütterungen, also zwei Mischungen auf drei Tage. „Das Füttern der Kühe gibt mir wenig Arbeit“. Trotz dieser Effizienz gibt es viel zu tun. Aber nicht nur Frau Vroni packt im Stall an, auch die vier Kinder sind oft bei den Kühen anzutreffen.

Roy hinterlässt Spuren

Sechs Kühe des Stiers Kevin (Karlo x Donald) stehen noch im Stall der Jägers. „Flotte und gesunde Tiere, sie geben aber einfach zu wenig Milch“, werden diese von ihrem Besitzer beschrieben. Das wollte er mit dem Einsatz von Muni Roy korrigieren. Diesen fand er über die Rubrik Stierensuche im BrunaNet. „Als ich bei

Drei von fast 20 starken Roy Töchter im Stall von Urs Jäger.

der ersten Suchanfrage all meine gewünschten Merkmale eingab, gab es keine Vorschläge. Als ich meine Anforderungen etwas nach unten korrigierte, stiess ich auf Roy“. Dieser stammt aus der leistungsstarken Vento Vicky (Ø 7L 8‘664 3.92 / 3.46) von Andreas Staub, Hütten. Von Roy konnte Jäger vor zwei Jahren eine A-57 Halteprämie präsentieren. Inzwischen sind schon 40 Tiere in Milch, davon bald 20 bei Urs Jäger. Der Zuchtwert Milch von Edual Sohn Roy liegt bei beachtlichen +735 kg. Die Roy Jungkühe gefallen Urs Jäger nicht nur weil sie leistungsstärker sind als die Kevin Töchter. Auch exterieurmässig ist er von diesen überzeugt. „Einzig im Hintereuter könnten sie besser sein“.

Zwei Stiere von Tobias Kälin

Im Jungviehstall stehen über ein Dutzend Jungtiere vom Stier Meister (Valido x Rambo) . „Die Meister - Kälber sind bei der Geburt sehr klein, bisher musste ich bei deren Geburten noch nie Hand anlegen“, stellt Urs Jäger erfreut fest. Muni Meister (GZW 1134) stammt aus der Zucht von Tobias Kälin aus Bennau. Auch der aktuelle Zuchtstier Orelio Omar kommt aus dem Stall von Tobias Kälin. Omar stammt aus Hakon Helvetcia (Ø 2L 6‘617 3.99 / 3.42). „Ich hoffe, dass Omar die Euterstärke von Hakon und die Bemuskelung von Orelio weitervererbt“, so Urs Jäger augenzwinkernd. Wenn er einen Stier im Stall hat, besamt er jeweils fast den ganzen Bestand mit diesem. „Ein eigener Stier ist immer ein Risiko, Top oder Flop – beides kann eintreffen“.

Betriebsporträt Vroni und Urs Jäger, Schwellbrunn / AR

Klein aber oho: Ramo Urania und Jungbauer Mathias Jäger. Die OB-Kuh weist bei nur 132 cm Wiederisthöhe eine Höchstleistung von über 9‘000 kg aus.

Tradition und Folklore sind der Famielie Jäger wichtig: Michi, Vroni, Luzia, Mathias, Chläus und Urs Jäger (von links). Foto: lyd

Acht Stunden fahren für den Stierenankauf

Das Konzept des Winter-Zuchtstieren-Markt Sargans mit Zuchtviehauktion, Stierenmarkt und Nachzuchtschau überzeugte. Über 1‘000 Interessierte kamen in die Markthalle.

reb. Von allen Stierenkäufern hatte er wohl den längsten Anfahrtsweg: Thomas Berger aus St. Nikolaus / Ultental im Südtirol. Zusammen mit seiner Freundin Kathrin Laimer machte er sich am 8. Dezember 2018 auf den 250 km langen Weg nach Sargans zum 74. Winter-Zuchtstieren-Markt. Die Familie Berger stellte ihren Viehbestand vor rund zwölf Jahren auf Original Braunvieh um. Einerseits weil sie wieder Kühe mit Hörner halten wollten und Braunvieh mit Horn kaum zu finden war. Anderseits weil Original Braunvieh besser auf ihren 10 Hektar grossen Bergbetrieb Unterschweighof passt. Unter anderem kauften sie OB-Tiere vom Betrieb Liver vom Heinzenberg. Auf dem steilen Biohof in St. Nikolaus wird alle Milch der 15 Kühe in der eigenen Kleinkäserei verarbeitet. „Für uns ist die Qualität der Milch wichtiger als die Menge“, erklärt Thomas Berger. Ihre Käsespezialitäten vermarkten sie in lokalen Hotels, im eigenen Hofladen und natürlich an die eigenen Feriengäste. Vier Ferienwohnungen bieten die Berger’s an. Es gäbe sogar Besucher, die nur wegen den horntragenden Kühen auf den Hof kämen.

Aus Imoberdorf’s Edual Olena

Der Südtiroler Landwirt wurde in Sargans fündig. Rocco-Sohn Umberto von den Gebrüdern Winterberger gefiel Thomas Berger auf Anhieb. „Er verfügt über eine gute Breite und eine schöne Bemuskelung“, kommentierte der Jungbauer. Zwei Merkmale, welche er bei einigen ausgestellten Original Braunviehstieren vermisste. Umbertos Mutter Imoberdorf’s Edual Olena (Ø 2L 6‘192 3.93 / 3.65) war als Rind an der Europaschau in Mendes. Thomas Berger gefiel zusätzlich, dass auf dem Herkunftsbetrieb von Umberto alle Tiere gealpt werden. Dass der Stalldurchschnitt der Familie Winterberger trotzdem auf 6‘500 Liter liegt, imponierte dem Südtiroler ebenfalls. Verkäufer Franz Winterberger hofft nun natürlich, dass die Familie Berger mit Umberto und später auch mit dessen Nachkommen viel Glück haben wird.

Thomas Berger und seine Freundin Kathrin Laimer aus dem Südtirol und der Berner Franz Winterberger (mitte) wurden sich handelseinig.

Rocco-Sohn Umberto von den Gebrüdern Winterberger gewann seine Abteilung und wird in Zukunft im Südtirol hoffentlich für die Verbreitung der OB-Rasse sorgen.

Die beiden Tambo Söhne Tscharli (1.) und Torny (2.) von Tobias Hofmann, Weggis standen in der Abteilung 1 an der Spitze.

OB-Abteilungssieger Stierenmarkt:
Abt. 1: Tambo Tscharli, Tobias Hofmann, Weggis; Abt. 2: Nantes Tornado, Luigi Gmür, Ramosch; Abt. 3: Rocco Umberto, Gebr. Winterberger, Meiringen; Abt. 4: Valser Vero, Hannes Ackermann, Mädris-Vermol

Nachzuchtgruppe Valser

reb. Ueli Maute aus Dietschwil zeigte von seinem OB-Stier Valido Valser eine interessante Nachzuchtgruppe. Die fünf präsentierten weiblichen Jungtiere (Bild unten) waren moderne und feingliedrige Tiere. Sie bildeten eine sehr homogene Tiergruppe, was dem Vererbungsbild ihres Vaters Valser auch entspreche: „Meine zwölf eigenen Valser-Rinder sind alle sehr einheitlich: Milchbetont und dennoch gut bemuskelt“, so der stolze Züchter Jakob Maute (Bild rechts). Zu der Nachzuchtgruppe gehörte auch noch ein Valser-Jungstier.

Aus der Voeris Familie

Valser stammt aus der leistungsstarken Rico Ronja (Ø 6L 8‘709 3.94 / 3.42) von Hans Reif Bonstetten. Auch die Grossmutter Heiko Harfe war eine gute Milchkuh (Ø 5L 7‘740 3.81 / 3.47). Mit Rombus Olinda hat Valser eine spannende Grossmutter: Sie ist die Vollschwester vom Stier Voeris. Mit den sehr hohen genomischen Zuchtwerten von 1212 kg Milch, +0.06 % Fett, +0.08 % Eiweiss, Zuchtwert Zellzahl von 107 und einem Fleischwert von 106 ist Valser ein kompletter Vererber. Sein Gesamtzuchtwert liegt momentan bei 1224.

Durchschnittliche Preise an der Auktion

Dass die Futtervorräte auch schon grösser als im Winter 18/19 waren, wirkte sich auf die Zuchtviehauktion, die zusammen mit dem Stierenmarkt stattfand, aus. Die Käufer aus den Mutterkuhbetrieben fehlten, und auch manch ein OB-Milchbauer war sich wohl nicht ganz sicher, wie weit die Vorräte reichen würden. Von den 23 aufgeführten OB-Tieren fanden 20 einen neuen Besitzer. Unter den drei nicht verkauften Tieren war auch das rassige Lordan Rind Lorena von Sepp Fuchs, Gonten, das den Mindestpreis knapp nicht erreichte. „Es freut mich, dass wir auch Ausstich-Tiere wie Lorena im Angebot haben, erklärte Markus Ackermann, der für das Tierangebot der Zweinutzungsrasse verantwortlich war. Mit 3‘300 Franken galt die breite und gut bemuskelte Vero Tochter Regina von Andreas Tanner, Bühler, am meisten. Von Andreas Büeler aus Rüeterswil waren gleich fünf verkäufliche OB-Tiere im Katalog aufgeführt. Seine zweijährige Laiko Tochter Lara fand zum Beispiel für 2‘500.- einen neuen Besitzer. Auffallend war das grosse Angebot an Jungtieren. Das bestätigte auch Markus Ackermann: „Es wurden viele Jungtiere angemeldet. Für genügend Tieranmeldungen von OB-Kühen mussten wir mehr investieren“.

Mensch und Tier trifft sich am Stierenmarkt.

Auffallend viele OB-Jungtiere wurden an der Auktion angeboten: Wie zum Beispiel das zwei Monate alte Vulkan Kalb Patoeni von Hannes Ackermann, Mädris-Vermol, das 1550.- Franken galt.

Stierenaufzucht - Professionalität ist gefragt

Dass nicht alle Jungstiere den gleich guten „Futterbarnen“ haben, konnte am letzten Zuger Stierenmarkt beobachtet werden.

reb. Neben dem feinen Knochenbau war für Chefexperte Stefan Hodel die Bemuskelung ein ausschlaggebendes Merkmal, warum die Stierengruppe der Familie Winterberger am ZM Zug 2018 den Betriebscup gewann. Doch nicht alle ausgestellten Munis präsentierten sich derart perfekt. „Auf den hinteren Rängen war die Fleischigkeit bei den OB Stieren teilweise mangelhaft“, umschrieb Braunvieh Schweiz Präsident Reto Grünenfelder seine Eindrücke nach dem Gang durch die Abteilungen.

Mehrere Ursachen

Doch was sind die Gründe für diese grosse Streuung? Einen gewissen Einfluss hatte sicher die prekäre Futtersituation im Sommer 2018. Gerade Jungstiere, die einen grossen Teil ihrer Ration auf der Weide holten, hatten wohl auch schon ein grosszügigeres Angebot als während dieses Trockenheitssommers. Ein weiterer Grund könnte auch in den genomischen Zuchtwerten zu finden sein: Dass ein männliches Jungtier mit starken Genomwerten auch dann am ZM präsentiert wird, wenn er im Exterieur und Bemuskelung nicht restlos überzeugt, ist wohl wahrscheinlicher, als wenn der Stier schwache Zuchtwerte aufweisst. Und zu guter Letzt hinterlässt auch die Zucht auf höhere Milchleistungen ihre Spuren. Dass diese Zuchtstrategie tendenziell zu schwächer bemuskelten Tieren führt, ist naturgegeben.

Was aber braucht es nun, damit sich ein Jungstier am Zuger Stierenmarkt dennoch im Sonntagskleid präsentiert? Der OZ fragte bei Stierenzüchter Franz Winterberger aus Meiringen nach.

Die ausgeprägte Bemuskelung ist ein wichtiges Rassenmerkmal des Original Braunviehs.

Franz Winterberger, wie viele männliche, für die Zucht geeignete Tiere, werden bei ihnen aufgezogen?

Auf unserem Betrieb gibt es jährlich um die 60 Abkalbungen. Von den männlichen Tieren werden je nach Jahr zwei bis fünf Stück bereits als Kälber für die Zucht verkauft. Sechs bis acht Jungstiere werden im Alter von acht bis zwölf Monaten am Zuger Stierenmarkt angeboten. Einzelne Tiere werden zudem im Dezember am Markt in Sargans verkauft.

Wie wird selektioniert?

Erstes Selektionsmerkmal ist die Qualität der Mutter des Kalbes. Wir und auch unsere Kundschaft haben Vorstellungen, was eine Stierenmutter ausmacht. Wir haben heute fast nur noch Kuhfamilien im Stall, welche sich über Generationen bewährten. Die anderen Zuchtlinien selektionierten sich nach und nach selber raus. Dabei können wir uns immer noch auf die Zuchtarbeit unseres Vaters abstützen. Von seiner intensiven Selektion profitieren wir auch heute noch. Kaum Kompromisse gehen wir bei der Auswahl der Stierenmütter in den Merkmalen Gehalt, Euter und Fundamenten ein. Stierenkälber mit ganz groben Exterieurmängeln werden ausselektioniert. Gerne sehe ich Kälber mit einem gewissen „Zug“. Auch das Fundament sollte überzeugen. Allerdings hat sich schon oft ein mittelmässiges Kalb nach einigen Monaten hervorragend entwickelt.

Wie sehen die ersten Lebenswochen von zukünftigen Zuchtstieren auf ihrem Betrieb aus?

Stierenkälber für die Zucht werden in den ersten fünf Monaten gleich gehalten, wie ihre weiblichen Artgenossen. Wir haben Kälbergruppen à ca. sieben Tiere. Wichtig ist die zeitige und ausreichende Biestmilchgabe. Danach wird die Milchmenge langsam auf zwei Mal bis fünf Liter täglich gesteigert. Heu und Wasser haben sie zur freien Verfügung. Das Aufzuchtfutter verabreichen wir restriktiv. Da sie dadurch aber immer frisches und damit auch schmackhaftes Futter erhalten, fressen sie schneller mehr davon.

In welchem Alter werden die Jungstiere von der Milch abgesetzt?

Spätestens mit fünf bis sechs Monaten setzten wir die Tiere ab. Die Gruppe Jungstiere, die wir

Zum zweiten Mal in Serie durfte Franz Winterberger (rechts) 2018 in Zug das Sieger-Couvert für den Betriebscup entgegennehmen. Neben ihm der zweitplatzierte Fredy Frank und Braunvieh Schweiz Direktor Lucas Casanova.

jeweils in Zug vermarkten, kommen wie alle Kühe auf die Alp. Dort erhalten sie Heu, Energiefutter und ein wenig Eiweiss. Eine gute Nährstoffversorgung in dieser intensiven Wachstumsphase ist wichtig. Wir möchten gut bemuskelte, nicht aber verfettete Tiere. Auch Stiere, die im Dezember geboren worden sind, bekommen auf der Alp keine Milch mehr. Wir wollen, dass sich unsere Stiere auch auf den Abnehmerbetrieben mit normaler Fütterung gut weiterentwickeln. Auch bei uns kann es aber vorkommen, dass sich ein Jungstier etwas leerfleischiger präsentiert. Zum Beispiel, wenn das Tier gerade einen grossen Wachstumsschub hinter sich hat.

Erhalten die „Zuger“ Stiere keine Sonderbehandlung?
Die Tiere, die für den Markt vorgesehen sind, führen wir auf der Alp einzeln alle ein bis zwei Wochen an den 100 Meter vom Stall entfernten Wasserbrunnen und waschen diese dort. Damit werden diese umgänglich und gewöhnen sich an die Halfter.

In welchem Alter verkaufen sie die männlichen Tiere?
Das entscheiden die Käufer. Es gibt Kunden, die möchten das Stierenkalb ganz jung ankaufen und selber aufziehen. Das sind meist selber erfahrene Stierenhalter. Dann gibt es aber auch Käufer, die den Aufwand für die Stierenaufzucht nicht auf sich nehmen möchten, und das gerne uns überlassen. Diese kaufen den Stier dann, wenn er bereits zucht- und sprungfähig ist, wie zum Beispiel am Stierenmarkt.

Exakte Fundamente und einen schönen „Zug“. Zwei wichtige Merkmale für die Züchterfamile Winterberger. Dank diesen Vorzügen holte sich Rieso Sohn Uwe am ZM 18 den Abteilungssieg.

Ohne Stier gehts ja gar nicht!

Zum 39. Mal trafen sich die Mitglieder der SHV zu ihrer GV. Präsident Winterberger konnte eine stattliche Zahl der über 300 Mitglieder begrüssen.

BL. Franz Winterberger, selbst schon eine bekannte Persönlichkeit in der Stierenzüchter-Szene, nahm zu seiner Begrüssungsansprache eine andere Berühmtheit aus seiner Heimat zu Hilfe. Der Mundart-Musiker Traufer, habe in seiner Holzspielwaren-Fabrik nebst seinen «Kult-holzchüeh» nun auch einen Stier im Angebot, denn ohne Stier gehe ja gar nichts. Die statuarischen Geschäfte gingen zügig über die Bühne. In seinem Jahresbericht lobte Winterberger die Arbeit der Stierenzüchter.

Alt-Direktor Martin Zogg
Der Zuger Stierenmarkt bringe immer noch konstant ca. 250 Stiere auf den Platz. Auch die Schauen und Märkte in Wattwil, im Appenzellerland und am ZM Sargans sind fester Bestandteil im Jahresprogramm der Stierenzüchter. Franz Abächerli, Hausen a.A, stellte das Stierenzucht-Programm vor. Es werden Privatstiere mit eigenem Samenlager angeboten. Zwei BS- und zehn OB-Stiere stehen zurzeit im Angebot. Braunvieh Schweiz unterstützt diese Aktivitäten, um so weniger verbreitete Blutlinien zu fördern. Auf der Homepage unter www.top-braun.ch findet man die aktuellsten Informationen. Es ist auch eine Vermittlung für Stiere aufgeschaltet. Wichtige und schöne Termine sind die Halteprämien (HP) und Zuchtfamilien (ZF) Schauen. Sechs HP und zwei ZF konnten im letzten Jahr beurteilt werden. Winterberger dankte den Ausstellern für die grosse Arbeit und gratuliert zu den Zuchterfolgen. Alt Direktor und Zuchtleiter Martin Zogg (Bild) liess es sich nicht nehmen, um in freudiger Erinnerung aus der Sicht eines 80-jährigen zurückzuschauen. Die HP / ZF Schauen seien immer schon eine Fundgrube für die Stierenzüchter gewesen. Fast vollständige Auffuhren hätten ein sicheres Bild von der Vererbungskraft eines Stieres vermittelt. Die Zuchwerte (ZW) hätten sie damals auf Platz in die Beurteilung einbeziehen müssen.

Vorhandene Fehler erkennen
Stefan Hodel, Chefexperte bei Braunvieh Schweiz, zeigte zum Abschluss mit schönen Bildern die heutige Arbeit der Experten. Er konnte sich nahtlos seinem Vor-Vorgänger anschliessen. Die Zuchtwerte, die sogenannten inneren Werte, sind vom Büro bereits erstellt. Auf dem Platz erfolgt die Exterieur-Bewertung. Gut und sehr gut soll belohnt werden, aber vorhandene Fehler müssten auch erwähnt und entsprechend zur Kenntnis genommen werden. Die Ausgeglichenheit einer Familie sei ihm sehr wichtig, da können noch Punkte für den Gesamteindruck vergeben werden. In seiner Tätigkeit als Experte durfte er auch viele Schauen im Ausland richten, sehr eindrücklich sei für ihn die grosse Auffuhr und der hohe Stellenwert von Zuchtstieren in Südamerika.

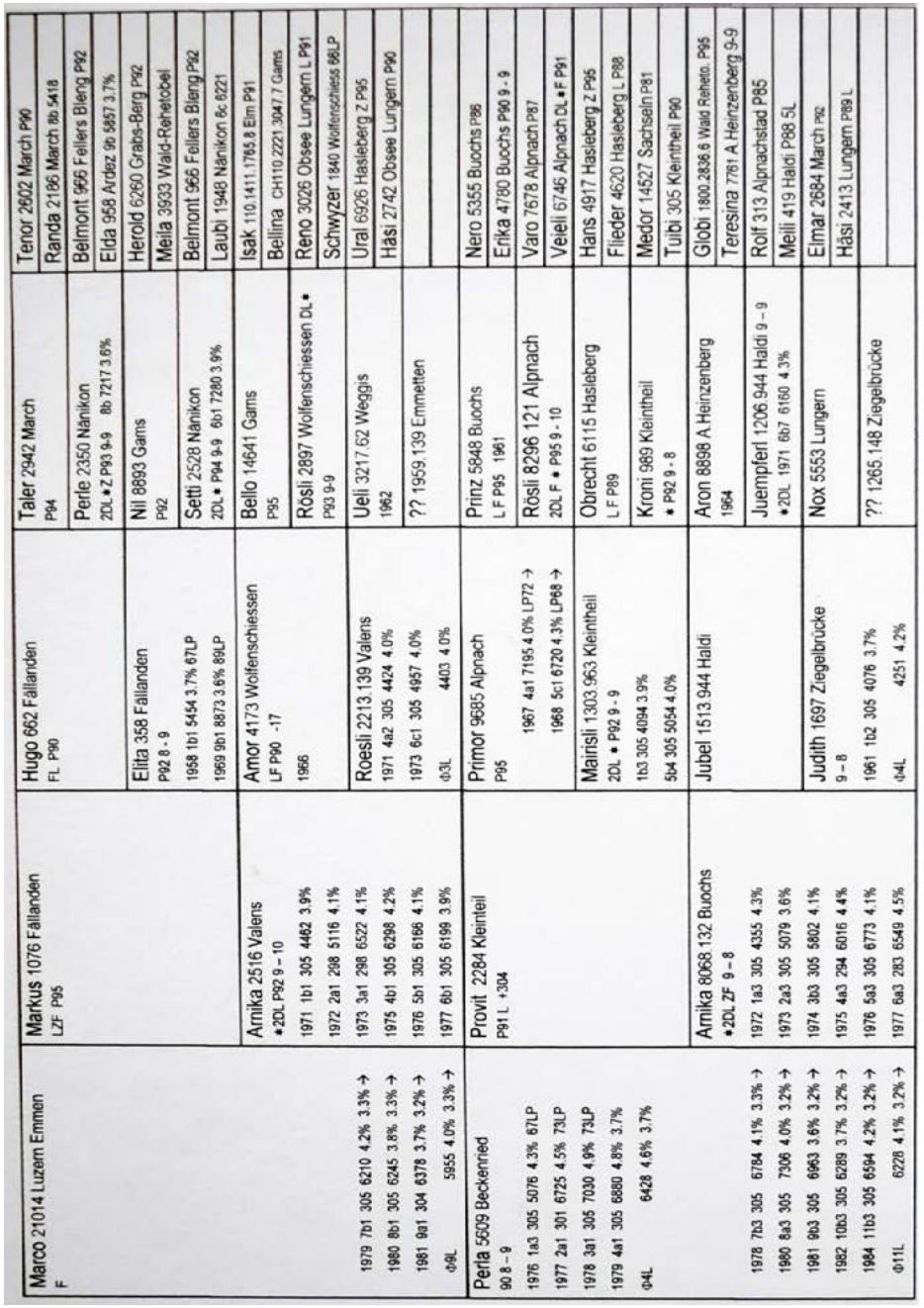
Das Erbe von Munot – Beckenried

43 Jahre ist es her, seit der Stier Munot-Beckenried von Franz Murer auf die Welt kam. Der Züchter starb am 9. Januar 2019 im Alter von 91 Jahren. In Erinnerung an Franz Murer schaut der Original Züchter zurück auf die züchterischen Einflüsse des Stieres. So soll hier mit einigen Beispielen auf die weiblichen und männlichen Nachkommen eingegangen werden.

Franz Murer wurde 91 Jahre alt.

rb. Munot's Zuchtgeschichte und sein Zuchteinsatz deckte sich in den 70-er und 80-er Jahre mit dem starken Aufkommen der Einkreuzungszucht beim Braunvieh und mit der zunehmenden Verdrängungskreuzung über die US-BS-Genetik, in der die Verbesserung der Milchleistung und die Veränderung des ehemaligen Braunvieh-Zweinutzungstyp zum mehr oder weniger milchbetonten Typ umgezüchtet wurde. Seine Zuchtarbeit umschrieb Franz Murer anlässlich des Besuches im Jahre 2011 denn auch mit der Zielsetzung,auf einen grossformatigen Typ mit primär guter Milchleistung. Murer ging es damit um eine echte züchterische Alternative mit OB-Blut zur BS-Zucht. Dies führte dann auch zur Anpaarung von der 1973 geborenen Perla, die Vaterseits auf die Nero-Linie (geb. 1959) zurückging, mit dem Stier Marco. Marco war ein Markus-Sohn (geb.1962), der in seiner Zeit eine recht grosse Rolle in der OB-Zucht spielte. Welche Milchleistungen in der Abstammung von Munot vorliegen, hat Willy Allemann im Leistungspedigree (nächste Seite) dargestellt.

Die Halteprämie von Munot Beckenried.



Die Milchleistungsinformationen der direkten Nachkommen von Munot waren nicht einfach zu erfassen (ausser man bezieht sich nur auf die aktuellen Zuchtwerte von Munot), da er in dieser Beziehung eine recht grosse Streubreite auswies. Dennoch werden hier einige Töchter erwähnt, die im Minimum fünf Laktationen hatten.

Kuh	Geb.	MV	L	Milch	F %	E %	ZW Bem
Müsli	1977	Capitän	8	4885	4,1	3,36	106
Z: Gebr. Schmidig, Goldau B: Pius Büeler, Oberarth							
Palma	1978		8	5374	3,92	3,35	113
Z:+B: Josef Pfyl-Inderbitzin, Oberarth							
Marta	1979	Globus	9	6195	4,20	3,09	110
Z: Gebr. Schmidig, Goldau B: Josef Lustenberger, Habschwanden							
Meta	1979	Viktor	5	4952	4,05	3,26	108
Z + B: Bruno Schuler, Steinerberg							
Maya	1980	Primel	9	5196	3,98	3,51	106
Z + B: Jakob Stalder, Escholzmatt							
Sandra	1981	Winzer	10	5669	4,01	3,28	103
Z: Josef Suter, Ried –Muotathal B: Daniel von Ah, Flüeli-Ranft							
Junker	1982	Granat	9	7189	3,96	3,16	122
Z: Bruno Knechtle, Appenzell B: Markus Kennel, Steinerberg							
Bella	1983	Granat	10	4677	4,46	3,54	118
Z + B: Hans Wigger, Marbach							
Annelis	1984	Marker US	7	6304	4,17	3,42	100
Z + B: Bruno Knechtle, Appenzell - Meistersrüte							

Aus diesen zehn zufällig ausgewählten Munot-Töchtern eine zu finden, mit denen bis 2010 mit OB-Stieren weiter gezüchtet wurde, war nicht einfach. Bei einer Tochter war die Mutterseite nicht bekannt. Fünf Töchter erreichten über ihre Nachzucht das Jahr 2010 nicht. Eine Tochter war bereits eine ROB-Kuh. Bei zwei Munottöchtern wurde mit BS-Blut weitergezüchtet. Auch wenn diese Zusammenstellung nicht repräsentativ ist, so zeigte sie dennoch, wie stark in der Zeit von 1977 bis 2010 die Vermischung von OB- mit BS-Blut war. Mit Nadia kann aber dennoch eine Kuh vorgestellt werden, die den obigen Bedingungen entsprach und aus dieser Mutterlinie sechs Kühe vorgestellt werden können , die einen Einblick in die genetischen Veränderungen über die Zuchtwerte geben. Recht deutlich wird aus diesen Daten die positive Zuchtarbeit der Gebr. Schmidig und von Alois Marty und der jeweilige Einsatz der Stiere bei der Leistung und der Euterqualitäten.

Kuh	geb.	Vater	L	M	% F	% E	ZW Bem	ZW Ra.	ZW Fund	ZW Eut	Züchter
Nadia	1979	Munot	8	4535	3,42	3,44	107	112	97	88	Paul Scheuber, Büren
Züsi	1982	Zabli	7	5533	3,45	3,28	101	93	87	82	Geb Schmidig, Goldau
Mirta	1991	Mirco	7	7093	3,83	3,39	104	96	101	94	Alois Marty, Goldau
Waldi	1993	Winetou	8	7118	4,41	3,48	121	112	95	95	Alois Marty, Goldau
Gabi	2003	Gerold	2	6420	4,31	3,66	115	116	99	98	Alois Marty, Goldau
Jaffa	2008	Jubel	7	5980	3,9	3,11	106	115	111	122	Alois Marty, Goldau
Vinella	2010	Vogt	2	5837	3,87	3,34	101	111	107	110	Alois Marty, Goldau
Vinella wurde dann Mutterkuh auf dem Betrieb von Emil Manser in Appenzell											
Zum Vergleich die Zuchtwerte von Munot											
Munot	1976	Marco		- 1417	+0,24	+0,08	112	124	95	80	Franz Murer, Beckenried

Soba 89 und Munot –Söhne

An der 1. Soba 1989 in Sargans gingen 12 der 46 Stiere im Katalog auf die Munot-Linie zurück. Bei den Rinder und Kühen bis 5. Laktation hatten 24 Tiere Munot-Blut und standen in starker Konkurrenz zu weiblichen Tieren aus den Linien Klaus, Winzer, Passgal und Gallus. Bei den männlichen Zuchtfamilien war Munot mit Hektor und Milor vertreten. Diese starke Präsenz des Munot-Blutes zeigte die damalige Beliebtheit dieser Blutlinie auf. 66 Söhne von Munot wurden aufgezogen. Schon sehr unterschiedlich war die Anzahl der Nachkommen bei den einzelnen Munot-Stieren. 51 % der Stiere

wurden entweder in der Zucht nicht eingesetzt oder hatten nur bis 29 Nachkommen. 30 % der Stiere hatten 31 – 100 Nachkommen und 19 % zeichneten sich durch 101 – 2‘611 Nachkommen aus. Den Spitzenwert kam vom Stier Hektor aus der Zucht von Aldo Beffa, Wilen TG. Ihm folgte Marcel (MV Delwin) mit 2‘323 Nachkommen. Famor wurde von Ignaz Speck, Appenzell-Meistersrüte gezüchtet und hatte 408 Nachkommen, während Milor von Bruno Knechtle aus Appenzell – Meistersrüte mit 406 Nachkommen die damalige Zucht prägte. Züchter, die mit Söhnen von Munot arbeiteten, bestätigten die Beobachtung, dass Munot in der Milchleistung ein relativ grösser Streuer war. Dies bestätigte auch der Stier Famor, der von 100 Kühen 18 aufweist, die 5 – 12 Laktationen und 55 Kühe keine oder nur eine Laktationen schafften. Zu den leistungsstarken Kühen mit langer Nutzungsdauer und guter Nachkommen (Tabelle) zählt die 1988 geborene Perla (Famor-Munot/Golf) von Eugen Hitz, Trimbach.

Kuh	geb.	V	L	Milch	%F	% E	ZW Eu
Perla	1988	Famor	9	8470	4,8	3,29	77
Wachtel	1994	Kumpan	6	9171	4,16	3,32	77
Anita	1996	Zeno	6	6784	3,85	3,30	88
Rhea	2003	Rico	6	6688	3,84	3,26	92
Besitzerwechsel zu Markus Frei, Ebnat-Kappel							
Corin	2010	Condor	2	7484	3,73	3,29	90
Hildi (Zwilling)	2012	Hecker	1	5383	3,46	3,16	103
Hedi	2012	Hecker	1	5574	3,34	3,29	101

Von Munot zu Elena

Zum Schluss soll eine kleine Zuchtgeschichte folgen, die vom Geburtsjahr 1976 von Munot bis Frühjahr 2019 geht und mit der Miss Sorexpo 2019, Elena von Martin Schrepfer endet. Sie beginnt vermutlich mit dem letzten Munot-Sohn Marcel, der 1991 geboren wurde. Gezüchtet wurde Marcel von Jakob Eschler. Die Mutter von Marcel war Berna mit Geburtsjahr 1974. Sie hatte eine Lebensleistung aus 13 Laktationen von 83‘997 kg mit 3,78 % Fett. Züchterisch geht sie auf den Grossvater von Munot, Markus –Fällanden zurück.

Kuh	geb	Vater	L	Milch	% F	% E	ZW Be
Erika	1993	Marcel	2	4273	4,25	3,59	118
Petra	1996	Pirmin	12	6903	4,16	3,52	119
Katia	2003	Kastor	6	7261	4,43	3,65	110
Maya	2006	Robi	7	7076	3,98	3,67	102
Selma	2010	Jubel	4	8445	4,31	3,66	104
Elena	2014	Eldor	1	6293	4,27	4,07	99

Kuhlinie von Elena

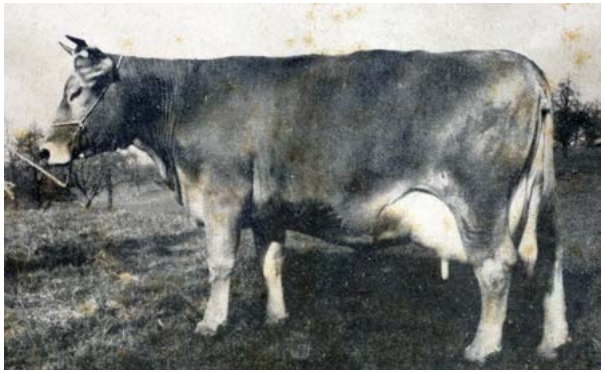
Die Zuchtarbeit, die die Mutterlinie von Elena prägt, bezieht sich zuerst auf die Leistungsentwicklung und mit der ständigen Beachtung des Gehaltes. Sichtbar wird auch, dass die Bemuskelung mit zunehmender Leistung leicht abnimmt. Die Zuchtarbeit von Martin und voraus von seinem Vater Hansheiri Schrepfer zeichnet sich durch eine ständige Verbesserung des Exterieurs und vor allem der Euterqualität aus, wie das aus der Zusammenstellung der Hauptmerkmale über die beiden Balkendiagramme deutlich sichtbar gemacht werden kann. Schlussendlich schliesst sich der Kreis von Munot zu Elena über den Vater von Elena, Eldor. Er geht auf Edual zurück, der sich durch eine hohe Verdichtung des Munot-Blutes, speziell über Eduals Mutter, auszeichnet und Munot in der 5. und 6. Ahnengeneration gleich neun Mal vertreten ist.

Munot-Blut in Texas

Zu guter Letzt darf auch noch erwähnt werden, dass das Munot-Blut über den Sohn Hari mit dem Vater Hektor (V. Munot) aus der Zucht von Paul Steiner (Menzingen) in Texas im Zuchteinsatz stand. Hari kam anfangs 1991 auf die Welt und wurde im Alter von sieben Monaten an drei Züchtern in die US verkauft.

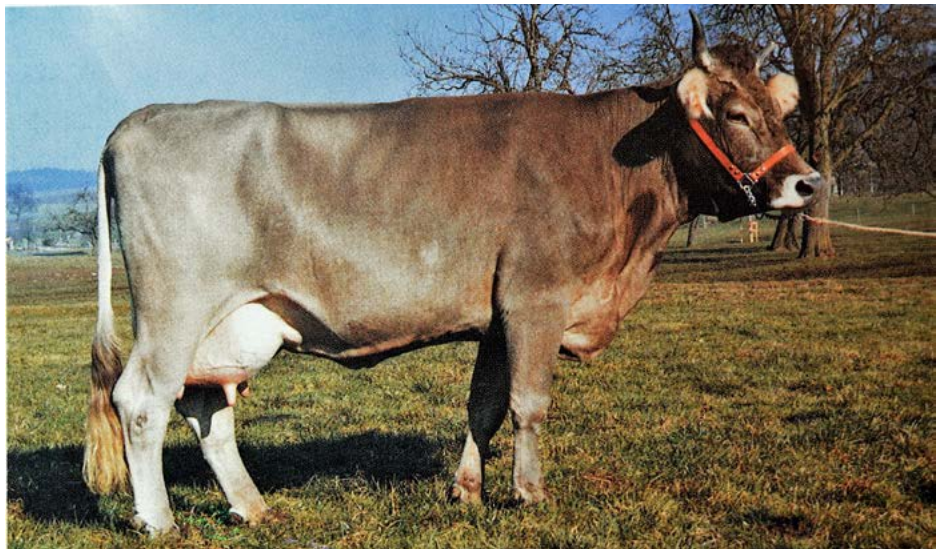
Schlussbemerkung

Munots Geschichte war über die Betrachtung seiner Nachkommen spannend. Die vorgestellten weiblichen Zuchtlinien, in der die weitere Zuchtentwicklung verfolgt werden konnte, zeichnen sich durch eine aktive und gekonnte Zuchtarbeit aus, wie das auch über die aktuellsten Bilder der Sorexpo 2019 und dem stetigen Wachstum der schweizerischen OB-Population mehr als bestätigt werden konnte.

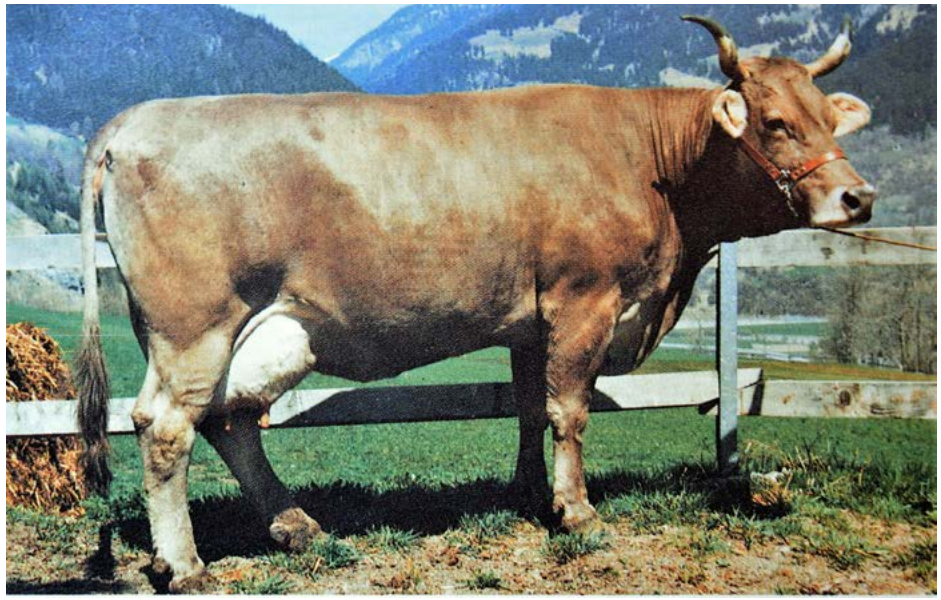


Perla, die Mutter von Munot.

Hektor (geb. 1982, V: Munot, MV: Jolis, Züchter: Aldo Beffa, Schwyz). Hektor stand in Menzingen und in Meiringen bei Alfred Anderegg (Falchern) im Natursprungeinsatz und wurde auch über die KB eingesetzt. Beachtenswert ist auch sein Zuchtwert Bemuskelung mit 121. Wie er dies weiter vererbt hat, zeigte sein Sohn Hari, der im Alter von sieben Monaten an drei Züchtern in die US verkauft wurde.



Maya (geb. 1985) geht über ihren Vater Marker auf Munot zurück. MV war Walzer. Sie wies an der SOBA 89 eine Erstlaktationsleistung von 7‘649kg 4,2 / 3,4 aus. Gezüchtet wurde sie von Walter Roos und stand an der SOBA 89 im Besitze von Werner Roos.



Mit Sereina kann noch eine Markus-Fällanden- Kuh gezeigt werden. Geboren 1974. MW Lilo. Züchter Martin Cantieni, Donath GR. Sie wies eine Durchschnittsleistung in 10 Laktationen von 5‘247 kg 3,9 / 3,2 aus.

WENGER-OB

CH 120.0711.2420.6

Horat Seewen WENGER-OB F2F | KK: BB | BCN: A2/A2 | aAa: 342 516

Funker-WILLIAM x Magnus-BIANCA EX90 x Veri-BETTINA EX91 x Viktor-BELINDA G+83

G 12.18		100	110	120
Milchwert	117			
Becken	115			
Fleisch	114			

86 B% | M: +765 kg | F: +27 kg / -0.05% | E: +23 kg / -0.05%

Brog Wenger-OB ROSY-OB

Mutterkuh Schweiz anerkannt, Fleischwert 114, Kappa Kasein BB, Roboter- sowie Käse-Logo. Sehr breite Hintereuter, hervorragende Becken und +765kg Milch für den William-OB-Sohn.

EROS-OB

CH 120.1084.6230.1

N. Looser's OB Venner EROS-OB F2F | KK: AB | BCN: A1/A1 | aAa: 435 261

Vogt-VENNER x Vento-VANESSA EX95 x Hold-HIBA G+84 x Kastor-KERSTIN EX93

Looser's OB Vento VANESSA

Hoher Fleischwert (103) & leichte Geburten. Mutterkuh Schweiz anerkannt. Bei EROS verschmelzen Jubel JUSTA EX95 und Miss Sorexpo 2015 Vento-VANESSA EX95. Gesext verfügbar.

Normalgeburten	**104**	**Gesamtnote**	**112**
Fruchtbarkeit	**104**	**Fundament**	**111**
Fleischwert	**103**	**Euter**	**117**

VEROS-OB

CH 120.1113.1413.0

Roos OB Venner VEROS-OB F2F | KK: AC | BCN: A1/A1 | aAa: 561 432

Vogt-VENNER x Vero-VERONA EX94 x Dom-FURKA EX95 x Kastor-BIANCA EX92

VEROS-OB

Sohn aus Vero-VERONA EX94 mit 117 GN und einem Euterindex von 126. VERONA ist die Miss Sorexpo 2016. Mit +0.47% Fett die Nummer 1. Gesext verfügbar.

Milchwert	**113**	**Gesamtnote**	**117**
Fett %	**+0.47**	**Fundament**	**117**
Eiweiss %	**+0.22**	**Euter**	**126**

ZENIT-OB

CH 120.1312.0964.5

Furrer Gartleft Bürglen ZENIT-OB F2F | KK: AA | BCN: A1/A2 | aAa: 561 432

Vulkos-VALIDO x Hecker-ZORA EX92 x Medard-ZONYA EX91 x Zeno-ZITA G+82

ZENIT-OB

Was für eine Kombination! Milchwert 136, +33kg Fett sowie +48kg Eiw., Fleischwert 100 und trotzdem 112 im Euter! Der einzige Original Braunviehstier mit +1'474kg Milch. Gesext verfügbar.

Milchwert	**136**	**Fleischwert**	**100**
Gesamtnote	**110**	**Becken**	**114**
Euter	**112**	**Aufhängung hi. Breite**	**120**

URAN-OB

CH 120.0956.4107.9

Roos Menznau URAN-OB F2F | KK: BB | BCN: A2/A2 | aAa: 513

Funker-URNER x Karlo-KORINTA EX92 x Lord-MIRTA EX93 x Original-ORISSA x Medor-MEITE

Strickler Uran URANIA-OB

URAN konnte mit seinen Töchtern an diversen Ausstellungen auftrumpfen. Hohe Fett- sowie Eiweiss-Prozente (+0.24/+0.29). KK: BB und das Käse-Logo.

Milchwert	**121**	**Fleischwert**	**103**
Fett %	**+0.24**	**Becken**	**117**
Eiweiss %	**+0.29**	**Aufhängung hi. Breite**	**122**

VORTUNO-OB

CH 120.1265.4025.8

AJA-ob Runzli VORTUNO-OB F2F | KK: BB | BCN: A1/A1 | aAa: 561 423

Roy-RUNZLI x Gold-FORTUNA EX95 x Winzer-LINDA EX93 x Waldo-WANDA 1 VG87

GA 12.18		100	110	120
Gesamtnote	117			
Rahmen	123			→
Euter	123			→

58 B% | M: +364 kg | F: +38 kg / +0.35% | E: +30 kg / +0.25%

VORTUNO-OB

Runzli-Sohn aus einer langlebigen Kuhfamilie. Fortuna (LL: 47'651kg), Linda (LL: 75'044kg) & Wanda 1 (LL: 104'527kg). KK: BB, Gesamtnote 117 und ein Euterindex von 123.

Die richtige Kuh

Rund 200 Original Braunviehtiere wurden an der 16. Sorexpo auf dem Stierenmarktareal in Zug präsentiert. Eldor Elena von Martin Schrepfer wurde Miss Sorexpo.

reb. Einen Moment schien er unsicher, ob er sich über den Erfolg freuen dürfe oder nicht. Martin Schrepfer, Züchter und auch Vorführer von der OB-Kuh Eldor Elena. Wegen der etwas stockenden Lautsprecheranlage war der Zürcher Bauer nicht ganz sicher, ob Richter Helmut Matti seine Kuh nun zur Miss oder als Drittrangierte auserkor. Umso grösser seine Freude, als dann klar war, Elena ist die neue Miss Sorexpo. Dabei war die Eldor Tochter sicher nicht die Kuh im Ring, welche am meisten auffiel. Sie ist weder sehr gross, noch hat sie sonst Exterieurmerkmale, welche besonders auffallend sind. Und das ist genau ihre grosse Stärke und wiederspiegelte sich auch im Kommentar des Berner Richters: „Eine extrem schöne Kuh mit viel Körpertiefe. Sie überzeugt mit perfekten Übergängen und ihrer Breite von der Brust bis zum Becken. Sie ist nicht die grösste Kuh aber ein sehr ausbalanciertes Tier mit viel Substanz, und einem hervorragenden Euter“. Gleicher Meinung ist auch Besitzer Martin Schrepfer: „Von Elena merkt man im Stall kaum etwas. Aber eigentlich ist sie genau die richtige OB-Kuh“. Auch ihre erste Leistung ist auf den ersten Blick unspektakulär: 6‘293 kg Milch. Die Details lassen aber aufhorchen: 4.3 Prozent Fett und 4.1 Prozent Eiweiss.

Die Ehrendame Karin Arnold, Züchter Martin Schrepfer mit Tochter Marina und OB-Präsident Felix Honegger (rechts) freuen sich über die Miss Sorexpo Eldor Elena.

Valido Livia holte Doppelsieg

Hinter Elena wurde mit Rino Dalina von René Stalder, Hasle LU ein altbekanntes Tier Vize Miss. Die euterstarke Kuh wurde zudem Schöneutersiegerin der älteren Kühe. Dalinas Stallgefährtin Rino Dilia wurde Miss Genetik. Auch die beiden anderen Schöneuter Titel gingen in den Kanton Luzern. William Whisky von Fabian Portmann Menznau gewann bei den mittleren, Valido Livia von Thomas Bucher aus Neuenkirch bei den jüngsten Kühen. Die mit der maximalen Euternote 89 punktierte Livia dominierte bei den Jungkühen und wurde verdient auch noch Miss Jungkuh, wo sie die Bartli Tochter Ziba von Martin Schrepfer auf den Ehrenplatz verwies. Auch bei den Rindern waren die Luzerner OB-Züchter stark. Die Seriensiegerin Hakon Haapajaervi von Hans Trüb aus Entlebuch, der übrigens der beste Vorführer im Ring war, wurde Vize Miss Rind. Das schwere OB-Rind musste sich nur vom jungen und sehr feingliedrigen Tier Jery Hayli von Bruno Betschart, Illgau geschlagen geben. „Sie ist sehr ausbalanciert und verfügt über das beste Fundament im Ring“, so die Begründung von Richter Matti. Somit wurde ein Rind aus dem Kanton Schwyz Miss Jungstar. Die Schwyzer Züchter durften sich noch über einen weiteren Erfolg freuen: Sie gewannen den begehrten Kantonscup. Die drei Kühe Janka Lidia von Friedrich Gwerder, Rickenbach; Sigrist’s Minor Minora von Franz Sigrist, Wollerau und Wendel Nuscheta von Martin Reichmuth, Rothenthurm gaben ein sehr harmonisches Bild ab. Sie verwiesen die Gruppen aus Luzern und Zürich auf Rang zwei und drei. In diesen beiden Tiergruppen waren zwar die besseren Einzeltiere auszumachen, für den Richter zählte aber in erster Linie der Gesamteindruck.

Buchers Valido Livia von Thomas Bucher, Neuenkirch wurde Miss Junior und Junior Schöneutersiegerin.

Am richtigen Ort

Einen guten Gesamteindruck hinterliess auch das junge OK unter der Leitung von Robin Zehnder. Dass die Jungzüchter die nationale Ausstellung der OB-Rasse bereits zum 16. Mal organisierten, verdient viel Respekt. Die zahlreichen Zuschauer und die starke Tierqualität entschädigten die unzähligen Einsatzstunden. Dazu erhielten sie aber auch viel Lob. Felix Honegger, für den die Sorexpo 2019 die letzte Viehschau war, die er als amtierender SOBZV-Präsident besuchte, dankte dem OK für den grossen Einsatz. Auch die Aussteller erhielten von ihm lobende Worte. „Wenn ich diese tollen Tiere sehe und an die positive Entwicklung unserer Rasse denke, dann darf ich sagen, ich war in den letzten Jahren am richtigen Ort“.

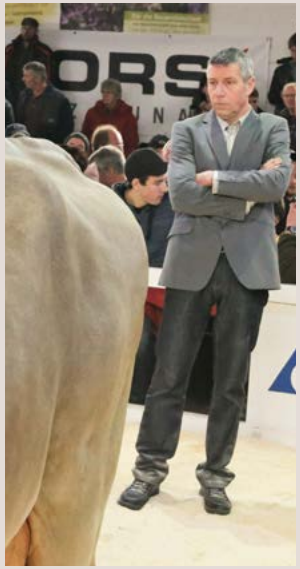
Das junge OK der Sorexpo 2019

Sieger Kantonscup Gruppe Schwyz (v.l.) Janka Lidia, Friedrich Gwerder, Rickenbach; Sigrist’s Minor Minora, Franz Sigrist, Wollerau;: Wendel Nuscheta, Martin Reichmuth, Rothenthurm.

Miss Rind wurde Jery Hayli aus dem Stall von Bruno Betschart, Illgau mit Jungzüchterin Anja Betschart.

Simmentaler-Züchter als Richter an der Sorexpo

Eldor Elena gefiel Experte und Simmentaler-Züchter Helmut Matti auch deshalb, weil sie seinen Idealvorstellungen einer Doppelnutzungskuh sehr nahe kommt. „Das Euter zählt bei meiner Richterarbeit 40 Prozent. Denn will man Tiere verkaufen, müssen die Euter stimmen. Dennoch ist die Bemuskelung bei der Doppelnutzungsrassen sehr wichtig“, erklärt er. Der aus Turbach BE kommende Kuh-Experte liebt ausbalancierte Tiere mit sehr korrekten Übergängen und starken oberen Linien. „In diesem Merkmal sehe ich bei den Original Braunviehtieren Vorteile gegenüber den Simmentaler. Alle drei Missen an der Sorexpo präsentierten sich mit sehr trockenen und feinen Fundamenten: Für Matti ebenfalls ein Schlüsselmerkmal. „In dieser Position ist meine Rasse gegenüber dem OB leicht im Vorteil. Er richtete zum ersten Mal beim Original Braunvieh: „Es war eine riesen Aufgabe, die mir sehr gefallen hat. Die Qualität war eindrücklich“, kommentierte er seine Eindrücke nach getaner Arbeit. „Nur wenn man Tiere an Ausstellungen präsentiert, lebt eine Rasse“. (reb)



Hoch im Eiweiss - tief in den Zellzahlen

Hansruedi Aemisegger gewann an der Sorexpo den Mutter/Tochter Wettbewerb mit Winzer Waldi und ihrer Tochter Wilmo Birke. Mit im Ring waren aber noch zwei weitere Töchter von Waldi: Rino Wachtel und Wilmo Arve.

reb. Die Stammkuh Winzer Waldi (LBE: 94/93/92/95/98) weisst bereits eine Lebensleistung von 45‘000 Liter mit 3.5 Prozent Eiweiss und 41 Zellzahlen auf. Trotzdem präsentiert sie sich im Ring noch sehr jugendlich und wurde in ihrer Abteilung starke Vierte. Ihre sechs bisherigen Abkalbungen fanden fast alle jeweils im Oktober statt. Ideal für die Alpung. „Waldi ist eine sehr einfach zu haltende Alpkuh mit einem sehr gesunden Euter“, umschreibt Züchter Hansruedi Aemisegger, St. Peterzell seine Zuchtkuh treffend. Neben den drei an der Sorexpo präsentierten weiblichen Töchtern, gebar sie auch bereits drei Stierenkälber, darunter zwei aus Orelio Orando. Ihre älteste Tochter ist Rino Wachtel (LBE: 90/82/87/97/94). Sie produzierte in der 2. Laktation 7‘286 kg Milch bei 4.45 / 3.73 / 15 ZZ. Wilmo Arve (LBE: 82/80/84/84/83) kalbte als dreijährige erstmals ab. Sie ist mit 6‘181 kg / 4.00 / 3.79 projektiert. Wie die ganze Familie ist auch sie in den Zellzahlen enorm stark. Die jüngste Tochter von Waldi ist Wilmo Birke, die trotz einem Erstkalbealter von zwei Jahren und drei Monaten schon sehr gut entwickelt ist. In ihrer ersten Kontrolle gab sie 23 Liter Milch mit 3.6 Prozent Eiweiss und acht Zellen.

SOREXPO 2019

Hansruedi Aemisegger mit Winzer Waldi und seinen Söhnen Florian, Matthias und Bruno mit den drei Waldi Töchtern Rino Wachtel, Wilmo Arve und Wilmo Birke (von rechts).

Miss Euter Intermediate SOREXPO 2019: William Whisky von Fabian Portmann, Menznau.

Vize Miss SOREXPO 2019: Rino Dalina von René Stalder, Hasle LU.

Miss Sorexpo nun auch Miss Tier & Technik

Experte David Amrein aus Willisau LU richtete insgesamt 20 OB-Kühe in drei Abteilungen von der ersten bis zur sechsten Laktation.

lyd. Zur Miss kürte er Eldor Elena von Martin Schrepfer, Wald ZH. Die Miss Sorexpo 2019 überzeugte nun auch in St.Gallen. Vize wurde AHof-ob William Poldi von Andreas Anderegg-Walther, Schattenhalb BE. Sie gewann die Abteilung der älteren Kühe. Damit holte sie sich in dieser Wintersaison bereits an der dritten nationalen Schau einen Abteilungssieg. Bei den Erstmelken gewann die junge Windus Willow von Felix Honegger, Hinwil ZH. Sie wurde zudem Vize Schöneutersiegerin. Willow ist mit LBE 85-87-85/85-87/85 beschrieben. Ihr Vater Windus ist ein Eigengewächs aus dem Stall Honegger. Windus weist ein Gesamtzuchtwert von 1043 auf. Der hohe Zuchtwert Euter von 113 bestätigt seine erste beschriebene Tochter Willow. Windus Mutter Sonja steht in der vierten Laktation. Mit 100 LP ist sie deutliche 13 Punkte über dem Betriebsdurchschnitt. Den Schöneuterwettbewerb gewann Karlo Tochter Milka von René Stalder, Hasle LU. Ihr hohes und breites Euter überzeugte. Den Titel Miss Genetik erhielt Rino Ragusa von Fabian Kempf aus Schwarzenberg LU. Gekonnt meisterte der neue Präsident Dres Anderegg seinen ersten öffentlichen Auftritt und kommentierte die Tiere am Mikrofon vor einem erfreulich grossen Publikum.

Starke Abteilung 2: 1. Rang: Eldor Elena, Martin Schrepfer, Wald (Miss), 2. Rang: Voran Tamara, Paul Korrodi, Schönenberg, 3. Rang: Rino Ragusa-ET, Fabian Kempf, Schwarzenberg LU (Miss Genetik).

Kuh aus dem Wallis gewinnt

Nachdem Winzer Waldi an der OLMA siegte, setzte sich mit Voran Viona auch an der Swiss Expo in Lausanne eine Walliserin durch.

reb. „Der Gesamteindruck dieser Kuh begeistert mich, ihre Fehler muss man suchen“, so der Kommentar von Richter Michael Spichtig zur Swiss Expo Championne Original Braunvieh Voran Viona. Diese ist im Besitz von René Imoberdorf, Münster (Z: Anton Imholz, Spiringen). Die feingliedrige Jungkuh weist eine erste Leistung von 5‘740 4.36 / 3.64 auf. Sie wurde 85/86/87/87/86 (1. Lakt.) beschrieben. Im Frühjahr 2018 sorgte sie bereits an der Regionalschau im Goms für Aufsehen, wo sie Miss Junior Champion und Junior Schöneutersiegerin beim OB wurde. Reserve Championne beim Original Braunvieh wurde in Lausanne Markus Pamela von Samuel Bergmann, Matten (Z: Jakob Kölbener, Appenzell-Eng). Vor zwei Jahren stand sie in der Abteilung noch hinter der Vero U-Bach Nathali, die dann auch Grand Championne wurde. Dieses Mal kehrte Pamela den Spiess um. Die grosse und schwere Kuh hat in sechs Laktationen einen Schnitt von 6‘976 4.30 / 3.23 Milch (LBE: 95/93/96/95/95). Trotz ihres Alters zeigt sie immer noch ein sehr starkes Voreuter.

Geraldine’s Prachtseuter

An der Bruna 2017 gewann sie den Schöneutertitel der OB-Jungkühe, an der Swiss Expo 19 holte sie sich nun einen weiteren Schöneutersieg: Ludwig Geraldine-ET von Thomas Bucher, Neuenkirch. Mit ihrem sehr breiten und hohen Hintereuter war die leistungsstarke Kuh an diesem Tag nicht zu schlagen. Jubel Jutta von Paul Korrodi, Schönenberg wurde Reserve Schöneutersiegerin. Sie gefiel mit ihrem langen Voreuter. Die zweijährige Lordan Lorina von Thomas Siegrist, Röthenbach im Emmental erlangte den Sieg in der Rinderabteilung. Dank ihren Vorzügen im Fundament verwies sie Scheltenpass-OB Lordan Katja von Rita Husistein Schelten auf den zweiten Rang. Gleich über zwei Abteilungssiege durfte sich Andreas Anderegg-Walther aus Schattenhalb freuen: AHof-ob Rivaldo Tania und AHof-ob William Poldi setzten sich jeweils durch. Insbesondere Poldi präsentierte sich sehr stark. Mit ihrem Rahmen, dem herrlichen Becken und vor allem der ausgeprägten Bemuskelung machte sie in Lausanne beste Werbung für die Doppelnutzungsrasse.

Swiss Expo Championne Original Braunvieh 2019: Voran Viona von René Imoberdorf, Münster.

Nutzen für Rasse schwierig abzuschätzen

Wie viel Aufmerksamkeit das Original Braunvieh in Lausanne von der Viehzüchterwelt allerdings erhalten hat, ist schwierig abzuschätzen. „Ich war immer ein grosser Befürworter für den Auftritt des Original Braunviehs an der Swiss Expo. Nach der Ausgabe 2019 finde ich aber, dass wir über eine weitere Teilnahme unserer Rasse diskutieren sollten“, kommentierte Felix Honegger. Ausser den Ausstellern seien in den Zuschauerrängen keine Personen auszumachen gewesen, die wegen des OB’s nach Lausanne kamen. Und wie erfolgreich die Rassenpromotion auf dem Beaulieu-Gelände oberhalb des Genfersees wirklich sei, sei schwer bezifferbar. „Der Nutzen für unsere Rasse ist schwierig abzuschätzen“, erklärt Felix Honegger.

Swiss Expo Rinder-Championne Original Braunvieh: Lordan Lorina, Thomas Siegrist, Röthenbach im Emmental. (Bilder: FH)

Diese drei älteren Damen präsentieren sich immer noch hervorragend: 1. Markus Pamela, Samuel Bergmann, Matten (St. Stephan); Vero Nathali, Gebrüder Wintergerber, Meiringen; 3. Vero Jasmin, Andreas Anderegg, Unterbach. (v.l.)

Zuger Open Expo, ein Züchterfest

Die 20. Zuger Open Expo bestach mit hohen Qualitäten beim Braunvieh, Original Braunvieh und den Holsteiner und schuf interessante Vergleiche zwischen diesen Rassen. Der Original Züchter berichtet zur 20. Zuger Open Expo über die Höhe der Qualität und geht auch in die Tiefe der zugerischen OB-Genetik.

rb. Für einmal darf gesagt werden, dass die Richterarbeit an der Jubiläumsschau in Zug eine besondere Herausforderung war. Während die Originalen Rinder separat durch Martin Haab rangiert wurden, lag es an Mathien Overnay, dem Richter aus dem Kanton Freiburg, die gemeinsam aus Braunvieh und Holsteinern bestehenden Abteilungen zu richten. Noch spannender gestalteten sich die Spezialwettbewerbe bei den Erstlaktierenden, wie bei der Wahl der Schöneutersiegerinnen der älteren Kühen, bei denen alle drei Rassen in einem gemeinsamen Wettbewerb standen. Dies war zudem auch beim Betriebscup der Fall. Rassenspezifisch wurden aber dann die Krönungen der Schausiegerinnen ab 2. Laktation durchgeführt. Dass das Original Braunvieh auch in den gemischtrassigen Wettbewerben ein Wort mitreden konnte, zeigte sich schon mit dem Vize Titel von Mira (Jolino-Jordi) von Paul Steiner, Menzingen bei den erstlaktierenden Kühen. Grosse Beachtung fand die Zuchtarbeit von Erwin und Armin Niederberger (Unterägeri) mit dem Vize Titel beim Betriebscup mit den drei Kühen Holdina (Henry-Delco / Höchstleistung 7‘723 kg 4,08/3,66), Renny (Riwo-Henry / Einsatzleistung 22,9 kg) und Ursina (Uran-Zeno / erste Leistung 6‘401 kg 4,12/3,62). Tonangebend bei den Rindern war mit drei Podestplätzen Otto Nussbaumer. Bei den Kühen schwang Paul Steiner mit sechs Podestplätzen obenauf. Ihm folgte mit vier Kühen Josef Grab-Nauer, Unterägeri. Dass im Kanton Zug intensiv und erfolgreich OB gezüchtet wird, zeigte sich zudem daran, dass von den elf Ausstellern, acht Züchter Podestplätze erreichten.

Dilli – eine besondere Kuh

Eine besondere Kuh ist die 2001 geborene Dilli aus dem Stall Niederberger, denn sie wurde als Miss Lebensleistung der ganzen Schau geehrt. Mit einem Leistungsschnitt aus zwölf Laktationen mit 8‘395 kg 3,92/3,17 erreichte sie die aktuelle Lebensleistung von 116 488 kg. Verfestigt wurden Dilli’s Leistungs- und Exterieurqualitäten über die Vater- und Mutterlinie mit z.B. einer ZZ von 41, einer durchschnittlichen Serviceperiode von 128 Tagen, einem Euterzuchtwert von 107, einer Eutertiefe von 106, einem Umdreher- und Bemuskelung - Zuchtwert von je 109. Beeindruckend ist auch die Mutterlinie von Dilli mit der Mario –Mutter Wanja (zehn Laktationen von 8‘714 kg und Bemuskelung von 111), folgend von Leo Simira (elf Lakt. 7‘043, Bemuskelung 112) und Albo Merlot (7 Lakt. 6‘926 kg, Bemuskelung 109).

Die Familie Erwin Niederberger aus Unterägeri präsentierte im Betriebscup die Vize-Siegergruppe.

Miss Genetik OB + Vize-Miss: Vinaeli (Vento-Ralf) von Otto Nussbaumer, Unterägeri.

Vinaeli wurde Miss Genetik

Als mächtige OB-Kuh stand auch Vinaeli (Vento-Ralf-Reno) von Otto Nussbaumer im Rampenlicht, denn sie holte sich die Miss Genetik Auszeichnung mit einer Durchschnittsleistung aus sechs Laktationen von 7‘009 kg 3,87/3,55 und einem überzeugendem Exterieur mit guter Bemuskelung. Blicke in die einzelnen Abteilungen bestätigten die gute Zuchtarbeit, die die Zuger OB-Züchter machen und sich die OB-Tiere ganz klar zu den BS- Tieren und natürlich auch zu den Holsteinern unterscheiden. Das zeigte sich schon beim Kälberwettbewerb mit den OB-Kälbern, die von Janik und Rahel Niederberger, Melanie Halbheer und Sarina Blattmann vorgestellt wurden. Aus zwei leistungsbetonten Müttern aus der Zucht von Otto Nussbaumer (Unterägeri) stammten die ersten zwei Lorenzo-Rinder Luis und Lerche in der Abteilung der jüngeren Rinder. Beide Rinderabteilungen überzeugten „mit guten Oberlinien, Beckenanlagen und trockenen Gliedmassen, sowie guter Bemuskelung“, wie die Qualitäten durch Richter Haab umschrieben wurden. Die Siegerin der älteren Rinder stammte mit der Vitor-Verabil-Tochter Veiali ebenfalls aus der Zucht von Nussbaumer. Die Abstammung des zweitrangierten Rindes Winka (William – Winzer) von Patrick Merz (Unterägeri), deren Mutter von Donat Malär (Valbella) gezüchtet wurde, widerspiegelt die gute Zuchtarbeit mit ständiger Verbesserung der Exterieurqualitäten, die auf der Lenzerheide und in Unterägeri bis anhin geleistet wurde.

Die OB-Kühe ab 2. Laktation
Zum Höhepunkt der Zuger Zuchtviehschau zählte sicher die Vorstellung der OB-Kühe ab 2. Laktation. Sie widerspiegelten die züchterischen Möglichkeiten beim OB und die Weiterentwicklung des funktional betonten Exterieurs und die Leistungszucht beim Zweinutzungstyp. Kurz gesagt: Die Zuger Original Züchter arbeiten erfolgreich mit der bestehenden Genetik mit durchaus betrieblichen Unterschieden. So war auch der Vergleich der Kühe mit den von ihnen bestehenden Exterieur- und Leistungsdaten, die das Herdebuch zur Verfügung stellt. Kommen wir aber nun zu den Kühen, die in den Spitzenpositionen der Rangierungen standen. Für den Experten Haab war die Abteilungssiegerin recht schnell gefunden, denn Anna (Wilsen-Winzer/Lacto) von Josef Grab (Unterägeri) präsentierte sich mit überzeugendem Exterieur und Euter. Dies zeichnete schon ihre Mutter Sanna (V. Lacto) und die Grossmutter Jutta (Joker) aus. In der 1. Laktation produzierte sie 5‘191 kg 3,94/3,51. Ihrer Abstammung entsprechend, wird sie sich in den folgenden Leistungen noch steigern. Diese sympathische Kuh wurde letztlich Miss OB 2018. Der 2. Abteilungsrang ging an Ursina (Uran-Urner/Zeno) von Erwin und Armin Niederberger, die ihre 1. Laktation mit 6‘576 kg 4,82/3,68 abschloss. Eine Leistungssteigerung ist aufgrund der Fakten ihrer Mutter Zerda (V. Zeno) und Grossmutter Grazia zu erwarten. Alora, die Drittrangierte, ist eine Halbschwester von Anna, geht aber über Lory auf Lorenz zurück und präsentierte sich ebenfalls mit einem starken Exterieur und funktionalem Euter (1. Leistung von 6‘576 kg 4,82/3,68). Ihre Mutterlinie zeichnet sich durch eine gute Leistungssteigerung und einen etwas höheren Muskelansatz als die ersten zwei Kühe aus, die in diesem Merkmal im Rassendurchschnitt liegen.

Kühe in 3. Laktation
Als imponierende OB-Talkühe begeisterten auch die Kühe in 3. Laktation mit der Siegerin Ancilla (Wilsen-Lorenz) von Josef Grab. In der Anpaarung ihrer Mutter Linda (V. Lorenz) mit Wilsen konnten die Exterieurwerte inklusive die Eutergualitäten und die Milchleistungen weiter optimiert und verankert werden, die die Grossmutter

Champion OB 2.+ff Lakt: Anna (Wilsen/Lacto) von Josef Grab-Nauer, Unterägeri.

Petra von Waldo aus der Zucht von Josef Annen (Lauerz) bereits mitbrachte. Trotz der bereits hohen Milchleistungen von Petra zu Linda und Ancilla (zwei Laktationen von durchschnittlich 8‘585 kg 5,04/3,54) konnte eine gute Bemuskelung erhalten werden. Winzer, der Vater von Wilsen war der Vater der zweitrangierten Wendy aus der oben erwähnten Petra. Die ersten zwei Laktationen schloss sie mit 6‘554 kg 4,25/3,36 mit einer Bemuskelung von 115 ab. Im 3. Rang folgte Mora (Jordi-Hendrix) von Paul Steiner mit der HL von 6‘771 kg 3,56/3,26. Sie ist auch die Mutter der Vize-Miss aller Erstlaktierenden, Mira.

Kühe in 4. Laktation
Vom Exterieur her überzeugten auch die Spitzenkühe in 4. Laktation mit der Siegerin Alexa (Adel-Nektar) von Gregor Blattmann, Sihlbrugg mit einer Durchschnittsleistung aus drei Laktationen von 6‘646 kg 3,38/2,74 mit einer schwächeren Bemuskelung von 84. Ihr folgten die beiden Marx-Harry-Töchter, Roka (2. Rang) und Rica (3. Rang). Interessant dabei ist, dass Marx aus der Zucht von Steiner kommt und seine Mutter auf Marina von René Stalder zurückgeht. Dazu kommt, dass Roka ebenfalls aus einer Stalder - Kuh, nämlich Rosina (V. Monti) abstammt und somit die Qualitäten von Roka auf der männlichen und weiblichen Seite auf die Zuchtarbeit von Stalder zurückgeht. Etwas anders sieht es bei Rica aus, denn ihre Mutterlinie geht auf eine lange milchbetonte Linie aus der Zucht von Steiner zurück. Diese Linie kann sich neben der guten Milchleistung auf eine recht starke Bemuskelung abstellen. Dass die Genetik von Steiner und Stalder zusammenpassen, darf somit auf die vergleichbaren Zuchtziele der beiden Betriebe zurückgeführt werden.

Kühe in 5. und ff Laktationen
Die ältesten OB-Kühe waren gute Beispiele für die Langlebigkeit und Leistungsbereitschaft im notwendigen Zweinutzungstyp. Kleine Unterschiede konnten in der Eutertiefe gesehen werden. Abteilungssiegerin Vinaeli (Vento-Ralf) von Otto Nussbaumer stellte sich als typstarke Kuh vor und das wurde vom Experten mit dem Abteilungssieg bestätigt. Sie geht über ihre Grossmutter Fedorra von Rico auf die Leistungszucht von Eugen Hitz (Trimbach) zurück. Mit der durchschnittlichen Eigenleistung von 7‘077 kg 3,76/3,26 aus sechs Laktationen und einer Bemuskelung von 106 widerspiegelte Vinaeli den gewünschten OB-Typ bestens und holte damit auch den Vize Misstitel 2018 verdient. Im stark bemuskelten Typ von 116 überzeugte die zweitrangierte Genova (Hendrix-Gallus) aus der Zucht von Paul Steiner und zeigte mit einer Durchschnittsleistung aus vier Laktationen von 6‘547 kg 3,92/3,59, dass eine OB-Kuh mit guten Milchleistungen aus einem muskelbetonten Typ gezüchtet werden kann. Dies bestätigte auch ihre Mutter Genua (V. Gallus) mit einem Schnitt in elf Laktationen von 8‘136 kg 4,03/3,26 und der Bemuskelung von 129. Mehrheitlich gut abgesicherte Exterieurmerkmale führten zum 3. Abteilungsrang von Tirana (Hans-Duefur), die von Patrick Merz vorgestellt und von Bruno Betschart (Illgau) gezüchtet wurde. Da ja auch die fünftrangierte Kuh Dilli mit ihrer höchsten Lebensleistung der Schau auf sich aufmerksam machte, soll in dieser Abteilung auch die viertrangierte Kuh Lara (Levin-Ralf) von Otto Nussbaumer noch erwähnt werden, denn sie widerspiegelt die gute Zuchtarbeit von Nussbaumer im Exterieur und in den Leistungen aus ihrer Mutterlinie. Im Schnitt aus fünf Laktationen mit 8‘238 kg 3,67/3,4 liegt sie gegenüber ihrer Mutter Ruthli (V. Ralf) und Grossmutter Ruth (V. Riwo) um gut 1‘800 kg höher. Erstaunlich sind bei diesen zwei Kühen die Milchgehalte von 4,38/4,09 und 4,05/3,88. Da zeigte sich der Einfluss von Lara’s Vater Levin – Lorenz mit deutlich negativen Zuchtwerten in den Gehalten. Gebracht hat er bei Lara die hohe Milchleistung mit durchschnittlichen Gehalten.

Rolf Grimsel von René Wettstein, Rüti; LBE 89-85/86-73/85 3.L LL 101 959 kg 3.50 % 3.31 %
Bilder: Braunvieh Schweiz

Nero Libelle von Josef Michel – Rüegg, Melchtal LBE 85-83/81-80/83 1.L; LL 102 811 kg 3.52 % 3.28 %

Waldo Wanda von Alfred Anderegg, Meiringen, LBE 88-86/88-85/87 2.L, LL 101 091 kg 3.59 % 3.13 %

Ausflug der St.Galler OB-Züchter

Am 24. November 2018 organisierte der Verein der St. Galler OB-Züchter einen Ausflug zu zwei interessanten Betrieben.

Die rund dreissig Teilnehmer fanden sich um zehn Uhr auf dem Hof von Christian Vetsch in Gams ein. Nach einer kurzweiligen Betriebsvorstellung präsentierte die Familie Vetsch fünf verschiedene Nachzuchtgruppen. Der überzeugte Stierenhalter Christian Vetsch meinte: „Der Stierenplatz ist der bestbezahlte Platz in meinem Stall!“ Besonderes Augenmerk legt Vetsch auf die Funktionalität und die Alptauglichkeit, auch ein guter Fleischwert mit ansprechender Milchleistung ist ihm wichtig.

Die Züchterfamilie Vetsch aus Gams.

Betriebe Giger und Vetsch

Am Nachmittag wurden die OB-Züchter in Wildhaus bei der Familie Köbi Giger mit Handorgelmusik begrüsst. Dreiviertel des Viehbestandes sind OB-Tiere. Mit Ausnahme einer zugekauften Kuh stammt der ganze Bestand der OB-Tiere sowie der restlichen BS Kühen aus derselben Stammmutter aus den fünfziger Jahren ab. Die Zucht der Familie Giger wurde also über die Generationen weitergegeben, gehegt und gepflegt. Auch diese Kühe verbringen den Sommer auf der Alp. Die Kühe werden ausschliesslich künstlich besamt. Einen herzlichen Dank gilt beiden Familien für die ausgezeichnete Bewirtung und Präsentation ihrer eindrücklichen Tiere. (pd)

Drei zuchtbegeisterte Generationen: Die Familie Giger, Wildhaus.

Hansueli Nef und seine reisefreudige ROB-Herde

Lyd. Nachdem auf dem 14 Hektaren umfassenden Heimbetrieb im Schönengrund der Heuvorrat zu Neige ging, zügelte Hansueli Nef Mitte Januar 2019 mit der tatkräftigen Hilfe der ganzen Familie seine 20 ROB-Kühe auf den Pachtbetrieb Klus im Nachbardorf Schwellbrunn. Hier verweilt er bis Ende Mai. Dann geht es für das Vieh via Lastwagen nach Stein im Toggenburg, nach einem zweistündigen Fussmarsch erreichen sie die Voralp Rothenstein. Drei Wochen später wechselt Mensch und Vieh die Talseite. Während neun Wochen ist die Familie Nef nun auf der Alp Selun, um im Herbst abermals den siebenstündigen Marsch auf die Voralp zu bewältigen. Je nach Grasbestand wird im Herbst entschieden, auf welchen Betrieb heimgekehrt wird. Um dann im Januar abermals ins Heu zu fahren. Dank der sehr guten Infrastruktur auf dem Pachtbetrieb kommt für Hansueli Nef der Transport der Futtervorräte nicht in Frage. Und dem Vieh gefällt der anderthalbstündige Spaziergang bei prächtigem Winterwetter anscheinend auch.

Winterausflug nach Obwalden

Dieses Jahr zog es 28 Jungzüchter und Jungzüchterinnen ins Melchtal und nach Sarnen. Zwei der Betriebe befinden sich im Berggebiet und sömmern ihr Vieh. Bei Thomas Schrackmann wird eine etwas andere Betriebsstrategie verfolgt.

Michael Spichtig

Die Jungzüchter durften sich auf dem ersten Betrieb über einen währschaften Znüni erfreuen. Der gut arrondierte Biobetrieb von Michael Spichtig liegt auf der Sonnenseite vor dem Dorf Melchtal, nahe an der Melchaa. Vor fünf Jahren hat Michael den elterlichen Betrieb übernommen. Den damaligen BV-Bestand hat er schon beinahe gänzlich durch OB-Tiere ersetzt. Unterstützt wird er von seiner Freundin und der Familie. Einige Eckdaten zu seiner Milchproduktion: Milchleistung Ø 7‘000 kg, 4.10% Fett, 3.40% Eiweiss, 106 Serviceperiode, 78 Zellzahlen. Emmi kauft die Biomilch von Spichtig ab. Michael setzt den Zuchtmuni Vinos (V: Joel, MV Reto) ein. Die Stierenmutter Venezia steht heute noch rüstig im Stall. Zudem hat Michi den Kurs zur Eigenbestandsbesamung absolviert. Somit gibt es eine Mischung aus Natursprung und KB.

Josef Michel

Der Biobetrieb von Josef Michel liegt nur ca. drei Autominuten von Spichtig entfernt, wo wir herzlich empfangen wurden. Nach der Vorstellung von einigen Eckdaten des Betriebes (30 ha LN, 6‘000 kg Milch / Kuh, ZZ von 33 im Ø und einer Genossenschaftsalp mit 80 ha), begaben wir uns in den Stall. Es fielen ältere Kühe auf, die sehr starke Milchleistungen haben. Zudem stachen etliche Wendel-Kühe wegen ihren starken Eutern ins Auge. Die produzierte Milch gelangt zum gleichen Abnehmer wie bei Spichtig. Einige Ziegen und der stattliche Zuchtmuni Domino (Rino/Vöris) machten den Tierbestand komplett. Das Jungvieh war in zwei anderen Ställen untergebracht. Es wurde uns recht viel Jungvieh von Domino mit prächtigem Alphaar präsentiert. Zum krönenden Abschluss offerierte uns die Familie Michel einen sehr feinen Zmittag. Bei Käsehörnli und dem darauffolgenden Kaffee konnten sich die Jungzüchter gegenseitig austauschen und Josef präsentierte uns noch ein Foto. Darauf war die Zoll Tochter Gruebi abgebildet, die aus züchterischer Sicht einen wesentlichen Grundstein auf seinem Betrieb gesetzt hatte und von welcher noch viele Nachkommen auf dem Betrieb sind.

Thomas Schrackmann

Nach dem Mittag rundete der Besuch auf dem Betrieb Schrackmann unseren Ausflug ab. Lehrmeister Thomas stellte uns seinen Betrieb kurz und bündig vor. Die Familie Schrackmann mit den Lehrlingen bewirtschaften 21 ha LN. Nebst Wiesland mit etwas ökologischer Ausgleichsfläche wird noch Mais angebaut. Die 50 Milchkühe sind in einem modernen Boxenlaufstall untergebracht. Jungvieh und Galtkühe stehen auf zwei Partnerbetrieben, welche die Aufzucht und Galtfütterung bewältigen. Kälber, welche noch getränkt werden, befinden sich bei den Milchkühen. Der Betriebsleiter setzt auf langlebige, leistungsstarke und gut bemuskelte Kühe. Die Milch wird an die Raclette Käserei Seiler abgeliefert. Wenn es um die Befruchtung der Kühe / Rinder geht, kommt der Natursprung sowie die künstliche Besamung zum Zuge. In Liegeboxen hervorgebunden befanden sich die Highlights des Betriebsleiters. Zum Beispiel standen da Karlo Kia, Hakon Alfa, Winzer Whitnay, Edual Eva, Jubel Julia. Nach der eindrücklichen Präsentation schafften sich die Jungzüchter noch einen Überblick über die restlichen Tiere. Eindrücklich war auch Vento Ventosa mit ihrer Lebensleistung von 120‘000 kg Milch. Sehr interessant waren die fachlichen Diskussionen mit Thomas. Damit wir die Heimreise gestärkt antreten durften, wurde uns sehr feiner Kuchen mit Kaffee serviert.

Allen drei Betrieben nochmals ein herzliches Dankeschön für das Öffnen ihrer Stalltüren und die tolle Gastfreundschaft.

Hannes Ackermann

20-Jahr Jubiläum der Bündner OB-Züchter

Die alljährliche Generalversammlung der Bündner OB-Züchter findet immer an einem anderen Ort im Kanton Graubünden statt. So entdeckt die OB-Familie immer wieder neue Ecken des Kantons.

Dieses Jahr gings nach Seewis, eine Gemeinde mit 1‘300 Einwohnern, welche auf einer Sonnenterrasse am Eingang ins Prättigau liegt. Flächenmässig ist das Gemeindegebiet sehr gross und grenzt im Norden sogar an Österreich. Für die GV der Bündner OB-Züchter zeigte sich die Landschaft um Seewis in einem atemberaubenden Winterkleid. Zur Versammlung lud der Vorstand etwas oberhalb vom Dorf ins Hofbeizli Runggalina ein. Das Runggalina ist ein gemütliches Beizli mit einer schönen Sonnenterrasse, das in einem Stall aus dem frühen 19. Jahrhundert integriert ist. Viele OB-Züchter aus dem Kanton folgten der Einladung des Vorstands, so dass das Burä-Beizli bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Vereinsreise in Zentralschweiz

Nach der sympathischen Begrüssung durch Präsident Marcel Bürkli folgte sein Jahresbericht, in dem er vor allem auf die vergangene Schausaison zurückschaute. Er selber durfte sich über die Miss an der agrischa in Chur freuen. Weiter erwähnte er die zwei ausgestellten Zuchtfamilien von Heini Pleisch und Oskar Meuli, beide mit einer A-Klassierung. Ein weiterer Höhepunkt im Vereinsjahr war der OB-Verkaufstag in Cazis. 2018 wurden von 47 aufgeführten OB-Tieren 20 am Verkaufstag und gleich viele in der Woche darauf im Stall verkauft. Es wurden erfreuliche Preise erzielt. Die zweitägige Vereinsreise führte die Bündner OB-Züchter in die Zentralschweiz. Die Alpbesuche auf der Älggialp und der Alp

Regina und Johann Ladner züchten OB-Kühe, die möglichst viel betriebseigenes Futter verwerten.

Die Bündner OB-Züchter durften den Stall der Familie Ladner bei schönstem Winterwetter besichtigen.

Buggi oberhalb Sisikon bei Werni Furrer waren herrlich. Der Bündner OB-Verein feiert dieses Jahr sein 20-jähriges Jubiläum. Im Kanton Graubünden werden zurzeit 1‘026 OB-Kühe gehalten. Im Sommer wird ein Jubiläums-Ausflug ins Tierspital Zürich und auf einen OB-Zuchtbetrieb organisiert. Die GV ging zügig vonstatten, sodass vor dem Mittagessen noch genügend Zeit für Züchter-Diskussionen war.

OB-Tiere und Damhirsche

Nach einem feinen und ausgiebigen Mittagessen gings weiter auf einen Hofbesuch bei Johann und Regina Ladner. Sie betreiben einen 17.5 ha grossen Landwirtschaftsbetrieb etwas ausserhalb von Seewis in rauem, trockenem Gebiet. Der Milchviehstall von Ladners ist ein Laufstall für behornte Kühe und Rinder. Im hellen Gebäude mit sehr gutem Klima finden die elf Kühe, die eigene Nachzucht und die Mastkälber zur Weissmast Platz. Johann und Regina züchten die standortangepasste OB-Kuh, die vor allem das Betriebseigene Futter sehr gut verwerten kann. In der Kuhherde mischen auch ein paar Blüem-Kühe mit, sie sind die Lieblinge von Regina. Zu Ladners Tierbestand zählen auch noch einige Damhirsche. Die Parzellen des Betriebes sind weitläufig zerstreut und maschinell nicht einfach zu bewirtschaften. Viel Handarbeit ist hier gefragt. Dies sieht man sofort am eingebrachten Heu, das praktisch keine Verschmutzung aufweist. Den Sommer verbringt das Vieh auf den Alpen im Gemeindegebiet. Seewis verfügt über ein riesiges Alpgebiet. Die Milch auf den Kuhalpen Fasons und Vals wird zu feinem Alpkäse verarbeitet. Zusammen haben die beiden Alpen Platz für 250 Milchkühe. Vor einiger Zeit konnte auf dem Betrieb Ladner ein wunderschöner neuer Hausteil an das bestehende Gebäude gebaut werden. So ist eine Betriebseinheit entstanden, in der man sich rundum wohlfühlt.

Pascal Scheuber

Konstruktiver Austausch

Nach sechs Jahren fand wieder ein Diskussionsaustausch zwischen Swissgenetics und dem Schweizerischen Original Braunviehzuchtverband statt.

reb. Die Dolche standen in der Ritter Stube im Restaurant Schöntal in Arth griffbereit auf dem Holztisch. Um das massive Möbel haben die Vorstandsmitglieder des Schweizerischen Original Braunviehzuchtverbandes zusammen mit Samuel Krähenbühl und Ruedi Meier, den beiden Vertretern von der KB-Organisation Swissgenetics, Platz genommen. Doch trotz ritterlichem Ambiente verlief der Diskussionsaustausch zwischen den beiden Organisationen zwar engagiert, aber sehr sachlich.

Ein OB-Prüfstier zusätzlich

Samuel Krähenbühl, Teamleiter Produktentwicklung bei Swissgenetics, gab zu Beginn der Diskussion einen Überblick über die Bedeutung des Original Braunviehs bei der KB-Organisation. OB sei die einzige Milch- und Zweinutzungsrasse, die im Absatz deutlich zulege. Aus diesem Grund werde ab diesem Jahr auch ein OB-Jungstier zusätzlich in den Prüfeinsatz geschickt. Der Verkauf an OB-Samendosen stieg im Jahr 2018 um über vier Prozent an. OB habe zwar bei weitem nicht so hohe Zahlen an Export-Sperma wie die Simmentaler Rasse aufzuweisen, dafür könnte mit OB-Samen eine interessante Wertschöpfung erzielt werden. Der Anteil an gesextem Samen liegt beim OB unter zehn Prozent. Ein tiefer Wert, weisen Rassen wie Jersey doch Werte über 50 Prozent auf. Auch bei der Anzahl eingesetzter Optimis-Stiere ist das Original Braunvieh mit 40 Prozent am unteren Tabellenende. Montbéliarde liegt heute bei bald 90 Prozent. Fast 25'000 künstliche Besamungen erfolgten 2018 mit OB-Stieren. Davon entfallen über 50 Prozent auf ROB- oder Braunvieh Kühe.

Trotz Dolchen in der Tischmitte verlief der Austausch konstruktiv und sachlich.

OB-Zucht läuft in zwei Richtungen

Ausführlich diskutiert wurde über die Bedeutung der Bemuskelung. Dabei erklärte Sire Analyst Ruedi Meier, dass er sich teilweise in einem Zielkonflikt befinde: Einerseits würden viele Kunden nach mehr Fleisch rufen, anderseits seien schliffige Tiere gefragt. Besonders Braunvieh Betriebe verlangten neben guten Milchzuchtwerten auch noch anständige Fleischwerte, was der Erfolg von Stier Orelio beweise. Felix Honegger wies auf einen weiteren Zielkonflikt hin: Die Zucht auf hohe und breite Hintereuter, welche auch an Ausstellungen stark gewichtet werden, korreliere negativ mit einer starken Bemuskelung. Ähnlich sieht das Andi Staub. „Die OB-Zucht läuft in zwei Richtungen: Die einen wollen eher den fleischbetonten alten Schlag, wo die Euter entsprechend schmäler aufgehängt sind. Die Anderen bevorzugen feinere modernere Tiere, welche auch an den Schauen auf den vorderen Rängen zu finden sind". Für Dres Anderegg hat auch die Lineare Beschreibung einen Einfluss auf die Bemuskelung: „Je höher und breiter die Hintereuter, desto besser die Punktierung. Mit der Folge, dass die Stotzen immer weniger ausgeprägt sind". Für ihn werde die Hintereuterbreite zu stark gewichtet. „Für uns Alpbetriebe sind hohe Euter wichtig, damit die Zitzen weniger verschmutzen. Zu breite Hintereuter hingegen sind nicht so bedeutend". Daneben warnte er davor, die Kühe auf noch breitere Becken und mehr Brustbreite zu züch-

Die ideale Grösse der Original Braunviehkuh ist betriebsspezifisch.

Koni Killy ist ein Stier mit einer ausgeprägten Bemuskelung und einen Fleischwert von 110.

Die Zucht auf sehr breite Becken und viel Brustbreite könnte die Abkalbeeigenschaften negativ beeinflussen, befürchtet Dres Anderegg.

ten. Dies würde sich negativ auf die Abkalbeeigenschaften auswirken. Ein Merkmal, wo OB in den vergangenen Jahren grosse Fortschritte gemacht habe. „Unsere Rasse ist heute breit genug“. Nicht immer vererbe ein leerfleischiger Stier auch schwach bemuskelte Tiere, brachte Alois Marty in die Runde ein: „Orelio, der während einiger Zeit auf meinem Betrieb stand, war ein schlanker und feingliedriger Stier, trotzdem sind seine Nachkommen gute Doppelnutzungstiere“.

Grosse Kühe sind länger und schwerer

Auch das Thema Grösse der Tiere wurde eingehend analysiert. „Uns ist es heute nicht unsympathisch, wenn ein Stier nur eine durchschnittliche Grösse vererbt“, erklärte Ruedi Meier den Standpunkt seiner Organisation. Früher seien Stiere mit zu wenig Grösse noch ausselektioniert worden, das habe sich geändert, auch beim Braunvieh. Gerade auf Biobetrieben seien Stiere mit einem negativen Zuchtwert Grösse gefragt. Für Michael Spichtig gehen die Bedürfnisse innerhalb der OB-Rasse auseinander: Während für Bergbetriebe wohl Kreuzbeinhöhen von 135 bis 140 cm ideal seien, bevorzugen Talbetriebe eher grössere Kühe, erklärte der Melchtaler. „Ich unterstütze unser Zuchtziel von 140 bis 145 cm“, betonte Thomas Schrackmann, der auf dem Alpnacher Talboden einen Betrieb führt. Auch wenn er in seinem eigenen Stall gerne eine OB-Kuh mit 148 cm Grösse sehe. „Diese sind länger, breiter und schwerer als kleinere Kühe. Das bedeutet mehr Fleisch, was zu besseren Erlösen als Schlachtkühe führt“. Er hätte schon mehrmals Kühe für über 4‘000.- in den Schlachthof verkauft. Bergbauer Michael Spichtig betonte, dass kleinere und leichtere Kühe weniger Futter benötigten, besser auf Alpweiden gehen könnten und auch weniger Trittschäden verursachten. „Früher standen am Zuger Stierenmarkt meist die grössten Tiere zuvorderst. Das hat sich mittlerweile geändert“, erklärte Alois Marty. Sehr kurze und kleine Kühe hätten vermehrt Probleme beim Kalben. „Mittelgrosse, problemlose Tiere sind auf dem Markt am gefragtesten“, votierte Felix Honegger. Das bestätigte David Amrein: Der Handel suche mittelgrosse Tiere, mit guten Eutern und Zellzahlen. Aber schlussendlich solle jeder Züchter selber entscheiden. Dieser Meinung war auch Josua Looser: „Das Zuchtziel ist sehr betriebsspezifisch und wir haben momentan ein sehr breites und grosses Angebot an Stieren.“

Weder zu schnell, noch zu langsam ist wünschenswert. Die Melkbarkeit von Stierenmütter zu testen, ist für den SOBZV eine Notwendigkeit.

Melkbarkeit von Stierenmütter prüfen

„Der OB-Verband ist der Meinung, dass für Stierenmütter eine Melkbarkeitsprüfung obligatorisch sein sollte. Wir brachten das auch an der letzten Aussprache mit Braunvieh Schweiz vor“, leitete Felix Honegger die Diskussionen um die Melkbarkeit ein. Zug wolle aber von einem Obligatorium nichts wissen, auch sei die nähere Zukunft der Melkbarkeitsprüfung ungewiss. „Die phänotypischen Merkmale können wir beim Stierenankauf natürlich nicht berücksichtigen“, so Ruedi Meier. „Ich habe aber Grundsätzlich das Gefühl, die Melkbarkeit sei in den Ställen besser geworden“. Auch wenn es noch einzelne Ausreisser gäbe, seien auch im Voreuterindex Fortschritte erzielt worden, so Meier. Dres Anderegg meinte, die Melkbarkeit sei beim OB nicht ein Problem, aber man dürfe diese auch nicht vernachlässigen. „Jeder soll selber entscheiden, ich aber sehe es gerne, wenn die Stierenmutter eine Melkbarkeit hat. Denn Kühe können nicht nur zu langsam sein, sondern auch zu schnell“, so der Berner. Das habe negative Auswirkung auf die Milchqualität. „Wir können die KB-Organisationen nicht bei der Stierenauswahl beeinflussen. Aber es ist sicher ein Vorteil, wenn die Melkbarkeit einer Stierenmutter ersichtlich ist“, so Josua Looser. Rassen wie Swiss Fleckvieh oder Simmentaler würden auch an der Melkbarkeit festhalten. Diese hätten vor Jahren die gleichen Probleme wie das OB gehabt. Es sei noch nicht lange her, dass von einzelnen OB-Stieren ein grosser Anteil von Jungkühe wegen der Melkbarkeit abging. Looser könnte sich eine Zusammenarbeit mit den roten Rassen im Bereich Melkbarkeit gut vorstellen. „Wenn es möglich ist, die Melkbarkeit zu publizieren, sollten wir das tun. Nur so kommt unsere Rasse weiter“.

Zu schnelles Melken ist schlimmer

Für Andi Staub sind nicht die zu langsam melkenden Kühe, sondern die zu schnellen ein Problem. Diese Aussage unterstützte auch Samuel Krähenbühl. „Die Melkbarkeit korreliert eng mit der Tiergesundheit. Offene Zitzenkanäle seien gefährlich. Es sei bei allen Rassen zu beobachten, dass es eher wieder zu einer langsameren Melkbarkeit gehe. Er könne bestätigen, dass die Melkbarkeitsprüfung bei SF und den Simmentalern wichtig bleibe. „Der Zuchtwert Melkbarkeit einer Stierenmutter hat für mich keine Bedeutung, wenn ihre Melkbarkeit nicht geprüft ist“, gab Dres Anderegg in die Runde. Auch der genomische Zuchtwert Melkbarkeit habe eine tiefe Sicherheit. Für ihn ist die Befragung nach dem Milchfluss der Erstmelken bei der LBE aussagekräftiger, als wenn nur bei einzelnen Nachkommen von Stieren die Melkbarkeit geprüft werde. „Aber bei einer Stierenmutter haben die Mutter und der Vater den grössten Einfluss auf die den ZW Melkbarkeit. Wie diese Zuchtkuh dann selber zu melken ist, bleibt ohne Prüfung offen“.

Modestiere sind ein Risiko

Für Josua Looser ist das Risiko heute viel grösser, dass ein Stier mit schlechter Melkbarkeit die Rasse nachhaltig schwächt. „Früher wurden mit einem Prüfstier vielleicht 100 Besamungen gemacht. Heute werden einzelne Jungstiere so intensiv eingesetzt, dass eine enorme Töchterzahl auf der Welt ist, bevor das erste Tier gemolken wird“, gab Looser zu bedenken. Samuel Krähenbühl appellierte an die Aufrichtigkeit der Züchter. „Zudem haben unsere Ankäufer grosse Erfahrung und würden aus den Gesprächen mit den Landwirten auch viel herausspüren“. Dres Anderegg zeigte sich aber immer noch etwas skeptisch. Gerade die Gespräche mit den Oberkontrolleuren an Viehschauen lassen ihn an der Ehrlichkeit von einzelnen Züchtern zweifeln. Er erwähnte zudem den teilweise intensiven Einsatz von Oxytocin. Sire Analyst Ruedi Meier hat, wenn auch nicht auf OB-Betrieben, auch schon beobachtet, dass bei seinen Besuchen ungeniert Spritzen im Stall rumliegen. „Diese würden aber natürlich nie für die Mutter des betreffenden Jungstieres benötigt“, so der Sire Analyst mit etwas Galgenhumor.

Nach der Diskussionsrunde gaben Samuel Krähenbühl und Ruedi Meier noch Auskunft auf spezifische Fragen vom SOBZV-Vorstand:

Warum haben so wenige OB-Stiere das Kleeblatt-Logo, welches Stiere kennzeichnet, die aus Sicht von Bio Suisse für den Einsatz auf Bio-Betrieben besonders geeignet sind?
Damit ein Stier mit dem Kleeblatt Logo ausgezeichnet wird, muss dieser neben guten Fitness- und Gesundheitsmerkmalen noch folgende zwei Bedingungen erfüllen: Die Stiere dürfen nicht aus Embryotransfer stammen und müssen zudem ausgewertet sein. Das bedeutet, dass kein Optimis Stier das Logo erhält. Da diese aber einen immer grösseren Anteil am Stierenangebot ausmachen, wird das Angebot an Kleeblatt Stieren eher kleiner. Bio Betriebe sind für Swissgenetics ein wichtiger Markt. Darum achtet Sire Analyst Ruedi Meier beim Ankauf von Jungstieren, dass diese wenn möglich nicht aus ET stammen.

Der Stier Lordan (Bild) ist trotz fehlender FLHB-Beurteilung von Mutterkuh Schweiz anerkannt. Wie ist das möglich?
Lordan verfügte anfangs über einen bescheidenen Fleischwert von 96 Punkten. Aus diesem Grund verzichtete Swissgenetics auf eine FLHB-Beurteilung. Mittlerweile steigerte sich der Fleischwert auf hohe 113 Punkte und das bei einer Sicherheit von 95 Prozent. Aus diesen beiden Gründen wurde von Mutterkuh Schweiz für Lordan eine Spezialbewilligung ausgestellt, so dass dieser nun Mutterkuh Schweiz anerkannt ist.

Was macht Swissgenetics, damit die Blutlinienvielfalt erhalten bleibt.
Bei gleichwertigen Zuchtwerten bevorzugt Swissgenetics Stiere aus seltenen Blutlinien. Auch schreibt das Produktions- und Beschaffungsschema, das von je drei Vertretern von Braunvieh Schweiz und Swissgenetics erstellt wird, vor, dass beim OB pro Prüfjahrgang (ab 2019 sieben OB-Stiere) vom gleichen Stierenvater höchsten drei Prüfstiere angekauft werden. Die gleiche Vorgabe gilt auch für Muttersväter. Aus der gleichen Kuh dürfen höchstens zwei Stierenkälber angekauft werden. Wichtig sind für die KB-Organisation auch PVV-Stiere (Stiere, die über den Natursprung genutzt wurden und eine aussergewöhnlich starke Nachzucht vorweisen können, wie z.B. Wendel oder Killy. Sie werden abgesamt und über Swissgenetics vermarktet). Diese sind oftmals aus seltenen Blutlinien und bereichern das Angebot.

Stark eingesetzte Optimis Stiere wie Lordan oder Rubio können für die Rasse ein Risiko bedeuten. Versagen diese in wichtigen Merkmalen, kann der Schaden für die ganze OB-Rasse gross sein.
Auch Ruedi Meier hat bei Anbetracht der grosssen Nachfrage nach ungeprüften Stieren bedenken. Allerdings würde es die Züchterschaft nicht verstehen, wenn solche beliebte Stiere nicht mehr im Angebot stehen würden. Für Swissgenetics steht das Kundenbedürfnis im Mittelpunkt.

Was bedeuten die Besamungstoplisten in der Zeitschrift Toro?
Die Topliste im Toro wird anhand der Verkaufszahlen der Samendosen in den vorhergehenden zwei Wochen erstellt. Ein guter OB-Stier bringt es in dieser Zeit auf 150 – 200 Dosen. Orelio brachte es im gesamten vergangenen Jahr auf den Rekordwert von 5‘000 Dosen. Bereits 2‘000 Dosen pro Jahr sind für einen OB-Stier ein Spitzenwert.

Wie bedeutend sind die Leistungspunkte (LP) beim Stierenankauf heute noch?
Bei der Suche nach interessanten Jungstieren sind die Leistungspunkte für Ruedi Meier bei der Beurteilung der Stierenmutter ein wichtiges Instrument. Stierenkälber aus Kühen, die in den LP’s unter dem Stalldurchschitt sind, kauft er höchst selten an.

Wäre es nicht sinnvoller, anstatt auf die genomischen Zuchtwertdaten, auf starke Kuhfamilien zu setzen?
Für Swissgenetics sind starke Kuhfamilien sehr wichtig und auch interessant. Einerseits würden Stiere aus gut abgesicherten Linien meist auch starke Zuchtwerte und Nachzuchtresultate erzielen, anderseits seien Zuchtprodukte aus langlebigen Familien auch aus der Sicht des Marketings sehr spannend, da diese gut nachgefragt werden. (reb)

Aussprache mit Braunvieh Schweiz und der Stierenhaltervereinigung.

Beim Treffen im November von je einer Delegation vom OB-Verband, der Stierenhalter und von Braunvieh Schweiz wurde rege diskutiert und informiert.

Rückblick ZM Zug:
Braunvieh Schweiz informierte, dass der Stierenmarkt erfolgreich über die Bühne ging. Störend war, dass sich die Auffuhr stark in die Länge zog und der letzte Stier erst am Abend eintraf. Zudem wurden einige Stiere mit schlechten Halftern und zu kleinen oder defekten Nasenringen aufgeführt. Die Qualität der Stiere war grundsätzlich gut. In den hinteren Rängen waren mehr Tiere von schlechter Qualität anzutreffen als in vergangenen Jahren. Der OB-Verband ist der Meinung, dass dies auch auf die Genomik zurück zu führen ist. Da jetzt Stiere mit einem hohen Zuchtwert aufgezogen werden, welche aber leider über ein mangelhaftes Exterieur verfügen. Es gab in diesem Jahr auch Züchter, welche das erste Mal einen Stier ausstellten und evt. noch keine Erfahrung in der Stierenaufzucht haben. Die OB-Experten vergaben in diesem Jahr bei einigen Stieren auch die Note 1, was zu heftigen Diskussionen führte. Aus diesem Grund fragt der OB-Verband an, ob die Vergabe der Note 1 noch zeitgemäss ist. Aus Sicht von Braunvieh Schweiz wird daran nicht gerüttelt. Falls ein Stier in zwei Positionen die Note 1 erhält, wird er vom Herdebuch ausgeschlossen. Dies soll nur in klar begründeten Fällen passieren. Das Oberpreisgericht ist gefordert, dass die Punktierung bei allen Stieren einheitlich gehandhabt wird.

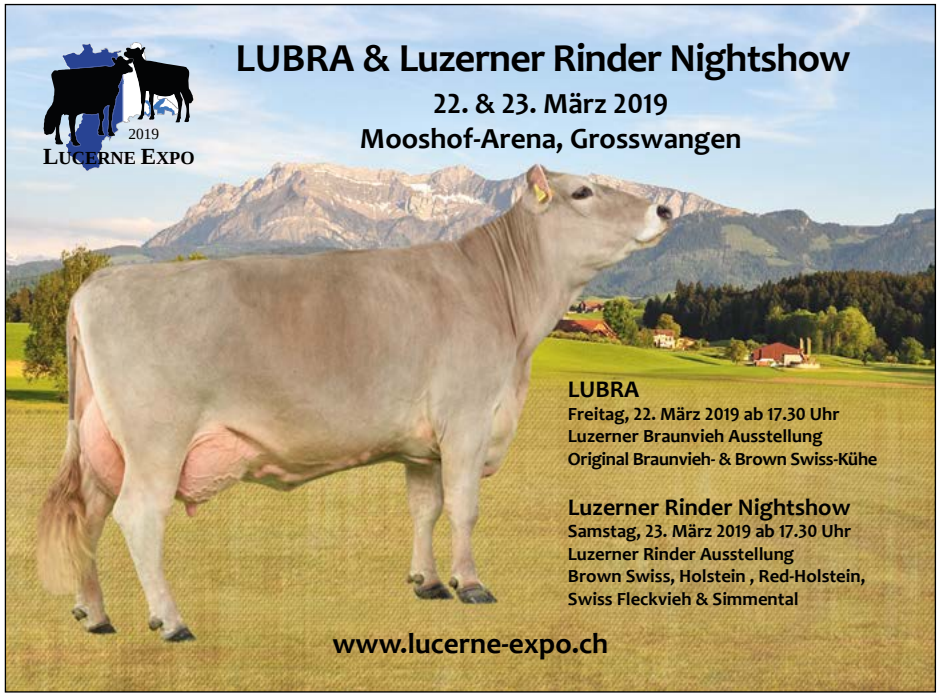
OB-Verbandsexpertenkurs:
Der OB-Verband möchte mit den OB-Experten einen Kurs durchführen. Der letzte Kurs liegt schon länger zurück und war sehr wertvoll. Unter den Verbandsexperten von Braunvieh Schweiz befinden sich nur zwei OB-Züchter. Der OB-Verband möchte einen grösseren Pool von OB-Experten.

Stand OB-Förderprojekt.
Cécile Schabana-Meili informiert über den aktuellen Stand des OB-Förderprojektes: **Teilziel 1:** Es haben zwei OB-Verkaufstage statt gefunden (Ziel wäre 5). Es wurden zwei männliche Zuchtfamilien und 4 Halteprämienschauen unterstützt. An der Sorexpo wurde jedes ausgestellte Tier mit 30 Franken unterstützt (der Betrag wurde direkt ans OK überwiesen). Die Mutterkuh-Tiere, welche im 2019 an der Swiss Open ausgestellt werden, werden mit Fr. 120.- unterstützt (der Betrag wurde verdoppelt, da die Swiss Open in dieser dreijährigen Periode nur einmal stattfindet). **Teilziel 2:** Es wurde ein Stier über die Stierenhaltervereinigung abgesamt und mit Fr. 2'000.- unterstützt. Zwei Stiere wurden über OGC selektiert, über die Stierenhaltervereinigung abgesamt und mit Fr. 4'000.- unterstützt. **Teilziel 3:** Das Ziel ist, 2'000 Tiere genomisch zu untersuchen. Nach dem ersten Schreiben gingen ca. 900 Proben ein. Auch beim zweiten Schreiben gab es einen guten Rücklauf. Es wird dann sicher noch eine dritte Runde geben. **Teilziel 4:** Die Paarungsvorschläge nach OGC sind bei den Mutterkuhhaltern bereits umgesetzt. Die ersten Kälber werden geboren. Davon werden 100 Kälber genomisch typisiert, mit dem Ziel von den besten drei Stieren ein Samendepot anzulegen.

Benachteiligung Stierenhalter im Zuchtprogramm 2017+
Die Stierenhaltervereinigung erinnert noch einmal daran, dass die Stierenhalter im neuen Zuchtprogramm benachteiligt werden, da nur Betriebe im Bruna-Data mitmachen können, welche mindestens 80 % KB machen. Das ist für sie nicht haltbar. Braunvieh Schweiz argumentiert, dass dies mit der Zusammenarbeit mit den

KB-Organisationen begründet ist und im 2019 überarbeitet wird. Weiter ist für die SHV nicht nachvollziehbar, dass kleine Betriebe mit weniger als 15 Abschlüssen bei diesem Programm nicht zugelassen sind. Braunvieh Schweiz argumentiert, dass der Grund für die Mindestgrösse bei den für die Zuchtwertschätzung enorm wichtigen Vergleichstieren liegt. Von daher ist die Limite mit 15 Abschlüssen beim OB bereits sehr tief.

Publikation Privatstiere Zuchtwertliste
Die Stierenhaltervereinigung würde es begrüssen, wenn in der gedruckten Zuchtwertliste, welche dem CH Braunvieh jeweils beiliegt, auch ältere Stiere ohne Nachzuchtprüfungsresultat aufgelistet werden. Konkret möchte sie eine Top-Liste mit allen Stieren (Stierkälber bis ältere Stiere), welche noch kein Nachzuchtprüfungsresultat haben, unabhängig vom Anbieter oder Besitzer. Die Stiere müssen noch am Leben sein oder ein Samendepot haben. Braunvieh Schweiz stellt fest, dass es schon sehr viele verschiedene Listen gibt und schlägt vor, dass sie der Stierenhaltervereinigung eine solche Liste elektronisch zur Verfügung stellt, welche sie dann auf ihrer Homepage aufschalten kann. Braunvieh Schweiz ist der Meinung, dass die gedruckte Liste ohnehin ein Auslaufmodell sei und verweist auf das sehr gute Tool „Stierensuche" im BrunaNet.
Fredy Frank



Sattlerei und Glockenhandel

Ernst Fausch

Winkelgasse 11
7304 Maienfeld
079 394 72 46
055 640 46 20

Kantonale Zürcher Braunviehschau
Sonntag, 07. April 2019
Reithalle Buchholz, Reitplatzweg, 8610 Uster
Schaubeginn 9.30 Uhr

ZÜRCHER BRAUNVIEH ZUCHTVERBAND

Mit BS- und OB-Abteilungen

MAX

MAX-Anhänger
www.max-anhaenger.ch
Max Höhener, 9056 Gais, Tel. 071 790 08 08
info@max-anhaenger.ch Fax 071 790 08 09

Agenda:

März		
Sonntag	17. März	Gotthard Open, Giubiasco TI
Freitag	22. März	LUBRA, Mooshof – Arena, Grosswangen LU
Samstag	30. März	Bernisch Kantonale Ausstellung, Mülenen BE
April		
Mittwoch	3. April	DV Braunvieh Schweiz, Zug
Sonntag	7. April	Zürcher Kantonalschau, Uster
Samstag	13. April	Pizol Open, Wangs SG
Samstag	13. April	125-Jahr-Jubiläumsschau VZV Kirchberg SG
Samstag	13. April	100 Jahr Jubiläumsschau VZV Trachslau / SZ
Samstag / Sonntag	27. - 28. April	Agrischa, Zernez GR
Samstag	27. April	100 Jahre VZV Oberiberg SZ
Samstag	27. April	Jubiläumsschau VZV Elm 125 Jahre
Mai		
Samstag	4. Mai	125-Jahre-Jubiläumsschau Muotathal
Samstag	4. Mai	Jubiläumsschau 111 Jahre VZG Menzingen

Monat für Monat

- Unabhängig und praxisnah!
- Lesen Sie den LANDfreund nach Wahl mit top agrar oder profi!
- Mit dem Abo profitieren Sie kostenlos vom Heftarchiv auf topagrar.com oder profi.com

LANDfreund

Leserservice LANDfreund Industriestr. 37 · 3178 Bösingen
Tel.: 031 740 97 91 · Fax: 031 740 97 76 · abo@landfreund.ch · www.landfreund.ch

Impressum

Herausgeber
Schweizer Original Braunviehzuchtverband
Andreas Anderegg, Unterheid, 3857 Unterbach
dres.anderegg@gmx.net; 076 409 67 31

Homepage
ob-news.ch

Redaktor
Reto Betschart (reb), Rickenbachstr. 33, 6430 Schwyz; Tel. 077 452 40 02 obz@bluewin.ch

Redaktion / freie Mitarbeiter
Felix Honegger (FH); Beat Liver (BL); Josua Looser (JL); Luzia Nauer (LN); Rolf Bleisch (rb); Marina Schrackmann (MAS); Lydia Nef (lyd); Fabienne Marty (fam); Petra Graber (peg)

Satz und Druck
Druckerei Triner AG, Schmiedgasse 7, 6341 Schwyz
Tel. 041 819 08 10, Fax 041 819 08 53
info@triner.ch, www.triner.ch

Abonnemente
Tamara Bieri, Althaus, 8425 Oberembrach
Tel. 077 403 38 74, bieri.tamara@bluewin.ch

Inserate und Viehmarkt
Luzia Nauer-Bürgler, Untere Geissbützi, 6434 Illgau
Tel. 041 811 77 68, isidor.nauer@bluewin.ch

Abonnementspreis
Fr. 40.– jährlich

Bankverbindung
Raiffeisenbank Luzern Landschaft Nordwest, 6247 Schötz; IBAN CH21 8121 4000 0078 2022 7

Nächste Ausgabe des «Original Züchters»
Nr. 113, 15. Juni 2019, Entgegennahme von Inseraten bis einen Monat vor dem Erscheinungsdatum

ISLER Print GmbH • St. Gallerstr. 49 • CH-9100 Herisau
Tel. 071 367 17 70 • Fax 071 367 13 06

Original Braunvieh Hoftafeln ...seit über 30 Jahren

Preise in CHF
inkl. 8% MwSt
inkl. Beschriftung
exkl. Versandkosten

34 x 48 cm	198.–
66,5 x 48 cm	285.–
100 x 70 cm	350.–

Eigene Kuhbilder
Zusatzkosten ab Fr. 48.–

www.stallplaketten.com • isler@stallplaketten.com

Viehmarkt

Zu verkaufen:
OB-Jungstier
CH 120.1391.0087.6 / geb. 28.8.2018 V: Lego, MV: Winzer Tel.: 079 762 19 02

Abonnement des „Original Züchters“

Seit 1991 erscheint vierteljährlich der „Original Züchter“, die eigene Verbandszeitschrift des Schweizerischen Original Braunviehzuchtverbandes. Hier werden Fragen und Probleme zur Diskussion gebracht, Vorschläge gemacht, über Ausstellungen berichtet und viele Fotos des Schweizer Original Braunviehs gezeigt. Das Abonnement kostet Fr. 40.- pro Jahr. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Kontaktieren Sie uns.

Abonnement Service:
Tamara Bieri, Althaus, 8425 Oberembrach
Natel ++41 (0)77 403 38 74
E-Mail: bieri.tamara@bluewin.ch

Jetzt den Schweizer Bauer abonnieren und profitieren

Der «Schweizer Bauer» ist die Fachzeitung für die schweizerische Landwirtschaft.

3 Monate Gratis-Lieferung bei Bestellung eines Jahresabos

Schweizer Bauer

Ja, ich bestelle den «Schweizer Bauer» für ein Jahr als :

- ☐ gedruckte Zeitung für Fr. 233.–
- ☐ E-Paper (elektronische Version) für Fr. 233.–
- ☐ Komplettabo (gedruckte Zeitung + elektronische Version) für Fr. 263.–
  Das Abonnement läuft 15 Monate ich bezahle nur 12 Monate!
- ☐ 3 Monate Schnupper-Abo für Fr. 52.–
  (gedruckte Zeitung ohne Gratislieferung)
  (Preise inkl. 2,5% MWST)

Name, Vorname

E-Mail, Telefon

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

Bitte einsenden oder faxen an: Schweizer Bauer, Aboservice, Industriestrasse 37, 3178 Bösingen, Fax 0844 40 50 60 oder abo@schweizerbauer.ch (100)

FORS KUNZ KUNATH

Leckschalen/Lecksteine

1.3.–31.5.2019

Profitieren Sie
von Fr. 25.– pro 100 kg

Infos zur Aktion:
www.fors-futter.ch

Ihre Berater in der Region:
Tony Annen 079 559 06 71
Hannes Naef 079 257 02 31

Kunz Kunath AG
FORS-Futter
Aliments FORS
www.fors-futter.ch

3401 Burgdorf
Kirchbergstrasse 13
Tel. 034 427 00 00
Fax 034 427 00 05

8570 Weinfelden
Industriestrasse 55
Tel. 071 531 13 31
Fax 071 531 13 30

Mit uns vermeiden Sie Lücken: **kompetent beraten!**

agrisano

Für die Landwirtschaft!

Alle Versicherungen aus einer Hand.

Agrisano | Laurstrasse 10 | 5201 Brugg
Tel. 056 461 71 11 | www.agrisano.ch